

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 46 (1937)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 7

BASEL, 18. Februar 1937

N° 7

BALE, 18 février 1937

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Sechshundvierzigster Jahrgang
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

INHALTSVERZEICHNIS:

Zusammenfassung der Ergebnisse der Aussprache zwischen einer Delegation des S.H.V. und der U.H. — Schweizerische Fremdenverkehrsstatistik — Kampf der Teuerung — Auskunftsdienst — Fieberkurven der Schweizer Hotellerie (S. 2) — Ent-

politisierung der S.B.B.? — Dankesresolution des Schweizerischen Bauernverbandes (S. 7) — Neues vom Intervall für Skilauf — Verkehrsförderung in der Westschweiz — Frage u. Antwort — Marktmeldungen — Kurzmeldungen (S. 7) — Whisky und seine Nachahmungen (S. 4).

Zusammenfassung der Ergebnisse der Aussprache einer Delegation des Schweizer Hotelier-Vereins und der Union Helvetia vom 15. Januar 1937 in Bern

1. Besprechung der Lage nach der Abwertung.

Die Vertreter der U.H. legen dar, dass das Verbot der Aufwärtskorrektur zu tief gesunkenen Hotelpreisen zusammen mit der unvermeidlichen Steigerung der Warenkosten im Hotel Anlass zu erneutem und weiterem Lohndruck geben werde. Dazu komme, dass Banken und sonstige Grossgläubiger der Hotellerie den kurzfristigen Aufschwung über die Festtage und die weitere erhoffte Erholung ungeduldig zur Sicherung ihrer eigenen Forderungen beanspruchen und nach gemachten Wahrnehmungen zu weiteren Konzessionen nicht bereit erscheinen, obgleich auch bei einer normalen Aufwärtsentwicklung des Geschäfts die Überschuldung wohl gemildert, aber nicht beseitigt werden kann. Die Personalvertreter erinnern an die anlässlich der letzten Konferenz vom 28. Mai gewechselten Worte und an die Zusage, gemeinsam mit den Bankgläubigern im Sinne vermehrter Rücksichtnahme auf den Betrieb selbst und seine qualitative Leistungsfähigkeit vorstellig zu werden. Die Union Helvetia sei gezwungen, sich mit allem Nachdruck gegen die weitere ökonomische Verschlechterung der Angestellten zu wenden. Darüber hinaus müsse sie durch geeignete Aufklärungsarbeit darauf Bedacht nehmen, im Einklang mit der voraussichtlichen Entwicklung des Arbeitsmarktes die Anpassung zu tief abgebauter Löhne an die auch für die Angestellten sich veruernden Lebenskosten zu erreichen. Sie sehe sich genötigt, diese ihre Auffassung auch dem eidg. Volkswirtschaftsdepartement mitzuteilen, wolle aber zuvor die heutige Aussprache abwarten.

Die Vertreter des S.H.V. erklären: Die gemeinsame Fühlungnahme mit den Banken unterblieb, weil wir schon bei den direkten Vorstellungen auf geringes Verständnis gestossen sind. Dass im Zeitpunkt steigender Preise weiterer Lohnabbau nicht mehr gerechtfertigt ist, wird zugegeben.

Was die Wiederherholung der Preise und Löhne angeht, so wird beides durch die von Bern aus für die Hotellerie gesondert in Szene gesetzte Preiskontrollpolitik beeinflusst. Die in diesen Tagen mit amtlicher Mitwirkung in der gesamten Hotellerie vor sich gehende Erhebung über die momentanen Preisverhältnisse wird, wenn sie auch nur den Charakter der Fest- und Ausgangsstellung hat, psychologisch sich als Preis- und Lohndruck auswirken können. Das übereinstimmende Ziel muss sein, niedrige Preise und Löhne auf eine mittlere Höhe zu heben. Hieran wollen wir mitarbeiten. Nur wird das nicht sofort und auf der ganzen Linie geschehen können. Die Hoteliers sind erfahrungsgemäss auch in Lohnfragen large, sobald die erste Voraussetzung: ein besserer Geschäftsgang, wieder vorliegt. Man sollte also der verheissungsvollen Aufwärtsentwicklung noch etwas Zeit lassen. Naheliegen würde, in Bern gemeinsam auf die Gefahren gewisser Tendenzen und Auswirkungen der Preiskontrolle auch auf die Lohnbildung hinzuweisen. (Für die laufende Feststellungsumfrage erwies sich ein Eingreifen als zu spät.)

In der weitem Aussprache wurde von Personalseite aus darauf hingewiesen, dass schon die Entwicklung des Arbeitsmarktes

über alle Bedenken und Hemmungen weg die Lohnkorrektur erzwingen könne, und dass es im Interesse der Hotellerie selbst mehr tragen zu müssen: die volle Mehrbelastung infolge der Warenverteuerung, die steigende Ungeduld der Gläubiger und eine durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage herbeigeführte rasche Aufwärtskorrektur der Löhne, wie das in den Jahren 1923—1929 der Fall war. Es sei beidseitig besser, sich parallel mit der Frequenzverbesserung auch auf die unvermeidliche sukzessive Anpassung zu tief gesunkenen Löhnen einzurichten. Umso mehr, als die Saisonhotellerie das Gesetz von Angebot und Nachfrage bekanntlich zuerst an sich erleben muss. Es wird auch auf die Gefahr zahlreicher Vertragsbrüche hingewiesen, die entstehen müssen — wenn sie auch nicht gebilligt werden können — wenn bei Anstellungen in der toten Saison der voraussichtlichen Arbeitsmarktgestaltung in der Hauptsaison nicht Rechnung getragen werde. Es wird eine ganze Reihe von Beispielen katastrophaler Lohnbedingungen bekannt gegeben. Die Personalvertretung hätte den Wunsch, dass auch der S.H.V. in geeigneter Weise in seinen Kreisen für eine sukzessive Anpassung zu tief gesunkenen Löhnen, für das Primat der Arbeit und gegen weitem Lohnabbau aufklärend wirken möchte. Die U. H. hat sich verpflichtet gefühlt, klaren Wein über ihre künftige Lohnpolitik einzuschenken, umso mehr, als sie, auf weitere Sicht gesehen, im ureigenen Interesse eine leistungsfähigen und qualitativ hochstehenden Hotellerie und der Beschaffung eines entsprechenden Berufsnachwuchses liegt.

Die Vertreter des S.H.V. erklären sich bereit, die gemachte Anregung ihrem Zentralvorstand zu unterbreiten. Die Frage einer Aufklärung durch die Fachpresse soll geprüft werden, desgleichen auch die Bemerkungen der Personalvertretung wegen Nichteinhaltung der Lohnnormen für Köche sowie betr. die wiederholte Veröffentlichung dieser Normen im Organ des Schweizer Hotelier-Vereins. Beiläufig wird auf die erschwerte Konkurrenzlage der Mitgliederbetriebe gegenüber den zahlreichen Outsiderhotels hingewiesen, bei denen im allgemeinen auch die schlechteren Lohnverhältnisse anzutreffen sein dürften. Die Vertreter des S.H.V. nehmen auch die Anregung der U.H. zuhänden ihres Zentralvorstandes entgegen, dieser möchte zur beförderlichen Erledigung von Gemeinschaftsfragen im Sinne des Burgfriedensabkommens eventuell einen ständigen Sonderausschuss zur Behandlung von Personalangelegenheiten einsetzen.

2. Absperrmassnahmen von Kantonen und Gemeinden gegen innerschweizer. Freizügigkeit von erwerbsuchendem Hotelpersonal.

Die Vertreter der U.H. legen schriftlich und mündlich die gefährlichen Tendenzen gewisser Kantone und Gemeinden dar, die Freizügigkeit des Hotelpersonals durch allerlei verfassungswidrige Kniffe zu beschränken. Beide Parteien sind der Ansicht, dass diesen Tendenzen mit allen Mitteln begegnet werden müsse. Die Vertreter der U.H. wünschen, dass hierzu ein wirksames Mittel eingesetzt werde: dass nämlich die Arbeit-

Schweizerische Fremdenverkehrsstatistik Keine Doppelmeldungen mehr!

Die Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Gastgewerbe sind auf 1. Januar 1937 eingestellt worden. Dagegen bleibt die Meldepflicht für die vom Eidgenössischen Statistischen Amt durchgeführte, alle Gaststätten umfassende schweizerische Fremdenverkehrs-Statistik nach wie vor bestehen. Für den Hotelier bedeutet diese Neuerung eine Vereinfachung

und eine Entlastung. Wir ersuchen unsere Mitglieder, dafür die Meldungen dem Eidgenössischen Statistischen Amte gewissenhaft zu erstatten und innert der vorgeschriebenen Frist — jeweils bis zum 5. des folgenden Monats — abzuliefern. Sie tragen damit bei zur Schaffung einer aktuellen und wahrheitsgetreuen Fremdenverkehrsstatistik, die in erster Linie im Interesse der Hotellerie selbst liegt.

Kampf der Teuerung

In der letzten Nummer wurde hier in aller Kürze Kenntnis gegeben vom Beschlusse des Geschäftsleitenden Ausschusses S.H.V., bei den Landesbehörden sofortige Schritte zu unternehmen, um eine Lockerung der bestehenden Preisvorschriften in die Wege zu leiten und geeignete Vorgehen im Sinne der Verhinderung weiterer Preissteigerungen zu treffen.

Diese Einstellung der Hotellerie hat in der Tagespresse ein gutes Echo gefunden, haben doch verschiedene führende Blätter vom Beschlusse unseres Geschäftsausschusses — unter Zustimmung zu dessen Tendenzen — ihren Lesern Kenntnis gegeben und dabei auf die schweren Sorgen und Befürchtungen aufmerksam gemacht, welche durch die neue Teuerungswelle, abgesehen von der Bauernsamen, in allen Kreisen unserer Volkswirtschaft ausgelöst wurde. Auch in verschiedenen städtischen und kantonalen Parlamenten hat man in letzter Zeit zur Frage der erneuten Lebensteuerung in scharf ablehnender Form Stellung genommen. So u. a. der Basler Grosse Rat, der in einer motivierten Tagesordnung zuhänden des Regierungsrates auf die beängstigenden Folgen der derzeitigen

Preissteigerungen hinwies sowie den raschen Abbau der Einfuhrerschwerungen und gleichzeitig vermehrten Schutz der Konsumenten gegen die Übergriffe einer allzu einseitigen Preispolitik forderte. Die gleiche Tendenz verfolgen auch die Postulate und Begehren einer Reihe anderer Kantonsbehörden sowie der wichtigsten Erwerbsgruppen unseres Landes. Kurz, man steht allgemein unter dem Eindruck, dass die von der Landwirtschaft ausgelöste Teuerungsbewegung allseitig schwerster Besorgnis für die kommenden Zeiten und darum schärfer Ablehnung begegnet. — Die Konsumentkreise haben es nachgerade satt, ihr Wohl, ihre Interessen noch länger zum Spielball unverantwortlicher Allüren der Landwirtschaft degradieren zu lassen und sind entschlossen, den Kampf gegen die Teuerung auf der ganzen Linie bis zum Erfolg fortzusetzen. Auch die Hotellerie, welche die bei der Abwertung dem Volk gemachten Versprechungen bezüglich der Preisgestaltung nicht vergessen hat und auf deren restloser Einlösung durch die Behörden bestehen muss!

geber solche verfassungswidrige Zumutungen von lokalen Behörden zurückweisen und die Organisationen durch ihr eigenes Verhalten kräftig unterstützen. — Die Vertreter des S.H.V. übernehmen diesen Wunsch zuhänden des Zentralvorstandes.

3. Kampf gegen übersetzte Aufenthaltsgeldern und Doppelbesteuerungen.

Auch hier stellt sich das gleiche Problem und für die Arbeitgeber die gleiche Aufgabe. Nur mit der entschlossenen Mitarbeit des einzelnen Prinzipals gegen unrechtmässige Ansprüche an sein Personal können die derzeitigen Übelstände überwunden werden. Irgendwie gehen sie ja auch zu Lasten der Betriebe. Versuche, auf gesetzlichem Wege eine Kompromisslösung zu finden, welche auch den in Frage kommenden Kantonen sachlich mehr Rechnung trage, sind bisher erfolglos geblieben. Die U.H. kann aber nicht dulden, dass Doppelbesteuerung verlangt oder zu deren Umgehung einfach übersetzte Aufenthaltsgeldern erhoben werden. — Auch dieser Vorschlag wird von der Delegation des S.H.V. zur Weiterleitung und Prüfung übernommen.

4. Vermehrte Unterbringung schweizer. Hotelgaststeller in England.

Die Vertreter der U.H. orientieren über die in London im Gange befindlichen Bemühungen, wenigstens im Krönungsjahr 1937 mehr Schweizern als bisher Zugang in englische Betriebe zu verschaffen und ersuchen um entsprechende Unterstützung via Arbeitgeberorganisation. — Die Delegation des S.H.V. erklärt sich hierzu bereit.

5. Gewerbmässige Privatstellenvermittlung.

Da die HH. Delegierten des S.H.V. sich wegbegeben müssen, kann diese wichtige Frage nur noch gestreift werden. Die U.H.

legt dar, dass angesichts der sinnlosen Ausbreitung dieses gewerbmässigen Vermittlungswesens die Missbräuche zunehmen. Die Arbeitssuche ist für manche Angestellte zu einer nicht mehr zu verantwortenden Tributpflicht geworden. Arbeitslose müssen eine steigende Zahl von Vermittlern erhalten. Die U.H. ist entschlossen, den Kampf gegen diese Zustände mit aller Energie zu führen und erbittet die Mitarbeit des S.H.V. Dessen Vertreter machen auf die bestehenden Schwierigkeiten einer andern Lösung aufmerksam, erklären sich aber bereit, über diesen Gegenstand wie über andere Punkte in einer bald stattfindenden zweiten Aussprache sich ausführlicher vernehmen zu lassen. Inzwischen wird die U.H. auch eine bezügliche Aussprache mit dem Schweiz. Wirtverein herbeiführen.

Auskunftsdienst

über Reisebüreaux und Inseratenaquisition

Globe Hotel-Guide, London.

In Nr. 5 haben wir an dieser Stelle unsern Mitgliedern empfohlen, Reklameeffekten für den „Globe Hotel-Guide“ abzuholen. Im Hinblick darauf schreibt uns nun Herr W. Büchi, Zürich, dass er die Vertretung für den genannten Führer sofort an den Londoner Verlag zurückgegeben habe, nachdem er sich über dessen Einschätzung in Hotellerkreisen klar geworden sei. Ausserdem habe er die bereits abgeschlossenen Bestellungen von sich aus ohne weiteres schriftlich rückgängig gemacht, weil er nichts unternehmen möchte, was der Hotellerie schaden könnte. Wir glauben, unsere Leser werden von den Erklärungen des Herrn Büchi mit Genugtuung Kenntnis nehmen.

Société Générale de Tourisme, Paris.

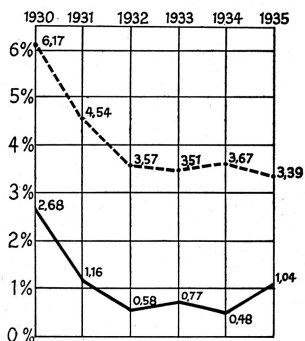
Unter diesem hochtönenden Titel besteht seit 2 Jahren mit Domizil: 3, Place du Théâtre-Français, Paris, als Rechtsnachfolgerin von R. & A. Druget Frères ein Reisebureau, welches den Hotels kleine und vielleicht auch grosse Beträge schuldig bleibt. Wir sehen uns deshalb veranlasst, vor Geschäftsbeziehungen mit dieser Firma zu warnen.

Fieberkurven der Schweizer Hotellerie

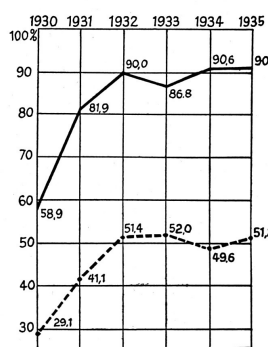
Keine ärztliche Diagnose wird ihren Befund nur aus einem einzigen Symptom ableiten. Ähnlich verhält es sich mit der seriösen wirtschaftlichen Konjunktur-Analyse. In diesem Sinn möchten wir den nachfolgenden Querschnitt durch die schweizerische Dividendenstatistik der Jahre 1930 bis 1935 (1936 wurde noch nicht erfasst!) verstanden wissen.

Eine gewisse wertmässige Beschränkung erhält die Untersuchung der Hoteldividenden schon dadurch, dass von den 7606 Häusern, welche die eidg. Betriebszählung von 1929 der Rubrik „Gasthöfe und Pensionen“ unterstellt, bloss ungefähr 200 von der Sammelreihe des Eidg. Statistischen Amtes beobachtet werden. Die Erklärung liegt einfach darin, dass eben in unserem Gewerbe die Aktiengesellschaften mit über 100000 Franken Kapital — nur diese werden untersucht — zu den relativ seltenen Unternehmungsformen gehören. Misst man die rund 87 Millionen Aktienkapital dieser 200 „Grossen“ jedoch an den mutmasslichen Ziffern des gesamtschweizerischen Hotelkapitals, die sich zwischen 250 und 300 Millionen Franken bewegen, so nehmen die Ergebnisse der Dividendenstatistik eine bedeutend repräsentativere Gestalt an. Und wenn der Blick sich überdies aus dem schematischen Zahlenbild in die lebendige Wirklichkeit dieser meist bedeutendsten schweizerischen Hotelunternehmungen versetzt, wenn er hinter ihnen einen guten Teil der glanzvollen Tradition und der Weltgeltung unseres Gastgewerbes sieht, so gewinnt die diesem Aufsatz zugrundeliegende Zahlenreihe ein wichtigeres Format.

Und noch eine zweite Überlegung, die eigentlich eine statistische Selbstverständlichkeit ist, darf bei der Betrachtung der nachstehenden Tabellen nicht fehlen: wir meinen die dynamische Eingliederung der hotelgewerblichen Ertragskurve in die Gesamtentwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft. Wir haben deshalb die Dividendengestaltung der rund 200 erfassten Hotelunternehmungen an dem grossen Masstab aller zirka 3000 Aktiengesellschaften verglichen, welche vom Eidg. Statistischen Amt untersucht wurden. In diesem Rahmen ergibt sich für unseren engeren Bereich ein betrübliches Bild, bewegt sich doch die Dividendenkurve der Hotellerie in diesen 5 Jahren ständig um ungefähr 3% tiefer als der gesamtschweizerische Index. Seit 1932 verflüchtigt sich der Hoteltrags sozusagen ganz, während die Durchschnittsdividende des schweizerischen Aktienkapitals immerhin um 3½% herum oszilliert. Die Anomalie, dass im Jahre 1935 unsere Kurve plötzlich von 0,48% auf 1,04%



Die Entwicklung der Durchschnittsdividende 1930/35
----- = gesamte Aktiengesellschaften
———— = Hotelaktiengesellschaften



Die Entwicklung des dividendenlosen Kapitals (in % des gesamten Aktienkapitals)
----- = gesamte Aktiengesellschaften
———— = Hotelaktiengesellschaften

schnellt, beruht auf einer aussergewöhnlichen Ausschüttung seitens einer einzigen Gesellschaft. Die goldene Regel der Statistik, dass nicht Zahlen an sich, sondern nur richtig gedeutete Zahlen die Erkenntnis der Wirklichkeit vermitteln, bestätigt sich wieder einmal an diesem kleinen Beispiel. Die zweite Kurve, welche die Entwicklung des dividendenlosen Kapitals (in Prozenten des Gesamtkapitals) aufzeigt, korrigiert den Irrtum denn auch eindeutig, indem sie beweist, dass die sterilen Aktienpapiere sich zwischen 1934 und 1935 nicht vermindert, sondern von 90,6% auf 90,8% vermehrt haben.

Um die Ausgangspunkte beider Kurven im Jahre 1930 ins richtige Licht zu setzen, möchten wir noch einen Passus aus den Untersuchungen des Direktors der Hotel-Treuhand-Gesellschaft: Dr. Franz Seiler über die „Lage der schweizerischen Hotellerie“ (Zeitschr. für Schweiz. Statistik und Volkswirtschaft, Heft 1, 1935) zitieren: „Das Eigenkapital der Hotellerie, das sich buchmässig nach den Feststellungen von Dr. Münch auf etwa 25% des Fremdkapitals, d. h. auf ca. 250 Millionen Franken bezifferte, wurde schon damals durch den Verkehrswert nicht mehr gedeckt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass im Jahre 1930 noch eine Durchschnittsdividende von 2,68% auf die Gesamtheit der von der eidg. Dividendenstatistik erfassten Hotelaktiengesellschaften ausgeschüttet wurde und „nur“ drei Fünftel des einbezählten Aktienkapitals ertragslos blieben. Denn die Dividendenpolitik der schweizerischen Hotelaktiengesellschaften wurde in jener Zeit vorab durch das Bedürfnis bestimmt, den Aktionären, die während etwa 10 Jahren seit Ausbruch des Krieges leer ausgegangen waren, aus den Betriebsüberschüssen endlich wieder etwas Bargeld zukommen zu lassen. Diese in Form von Dividenden dem Betrieb entzogenen Bargelder hätten richtigerweise in den weitaus meisten Fällen zu Abschreibungszwecken oder als liquide Rückstellungen zur Sicherung des zukünftigen Zinsdienstes verwendet werden sollen. Damals wurde eben auch die Hotellerie von dem Taumel des Optimismus, der die Weltwirtschaft in der „Scheinkonjunktur“ der Nachkriegszeit erfüllte, erfasst. Man unterliess es, nach einer so langen Periode der Depression die Möglichkeit erneuter, schwerer Rückschläge in Rechnung zu stellen.“

Klingt aus dieser Rückschau auf begangene Fehler nicht die eindringliche Warnung heraus, dass wir den heutigen Lichtblick der schweizerischen Hotellerie diesmal weniger voreilig in die Zukunft projizieren sollten? Die Sparsamkeit wird noch lange Jahre die beste Tugend unserer finanziellen Haushaltung bleiben!

Verteilung des Aktienkapitals im Hotel- und Gastgewerbe nach der Höhe der Dividende 1934 u. 1935
(Mitgeteilt vom Eidg. Statistischen Amt)

Ausbezahlte Dividende in Prozent	1934		1935	
	Gesamt-schäften	Einbezahltes Kapital Jahresmittel 1000 Fr. %	Gesamt-schäften	Einbezahltes Kapital Jahresmittel 1000 Fr. %
Über 0	184	77 377 906	188	79 281 908
„ 0—1	1	500 6	1	200 2
„ 1—2	2	500 6	2	950 11
„ 2—3	3	2 325 27	3	2 950 34
„ 3—4	1	285 3	1	300 3
„ 4—5	2	800 9	1	100 1
„ 5—6	3	1 700 20	3	1 700 20
„ 6—7	—	—	2	1 280 15
„ 7—8	1	480 6	—	—
„ 8—9	1	350 4	1	350 4
„ 9—10	1	800 9	—	—
„ 10—12	1	325 4	—	—
„ 12—15	—	—	—	—
„ 15—20	—	—	—	—
„ 20	—	—	1	180 2
Total	200	85 442 1000	203	87 291 1000

Fremdenstatistik

Bern. (Mitget.) In den Hotels und Fremdenpensionen der Stadt Bern sind im Laufe des Monats Januar 9180 (Januar 1936: 10 333) Gäste angekommen. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 23 204 (26 633). Die Zahl der Schweizergäste ist mit 6608 (8207) um 19,5% niedriger als im Vergleichsmonat, während die Zahl der Auslandsgäste mit 2572 (2126) erfreulicherweise um 21,0% grösser war als vor Jahresfrist. In den Hotels I. Ranges waren von 100 Fremdenbetten 27,2 (28,8), in den Hotels II. Ranges 40,3 (43,8), in den Hotels III. Ranges 28,2 (35,8) und in den Fremdenpensionen 50,8 (49,4) besetzt. Insgesamt belief sich die durchschnittliche Bettenbesetzung auf 37,0 (39,6) %.

Entpolitisierung der SBB?

(Gedanken zur Bundesbahnreform)

Die Wirtschaftspolitik gleicht einem Schachspiel, bei dem kein Zug unternehmen werden darf, ohne auf die übrigen Positionen des Feldes Rücksicht zu nehmen. Gilt diese Feststellung generell, so hat sie einen noch gesteigerten Sinn für die Eisenbahnpolitik eines Landes. Denn keine andere wirtschaftliche Leistung reflektiert in so tausendfältiger Weise bis in die innersten Zusammenhänge des Wohlergehens der Gesamtheit und des Einzelnen wie der Bahntransport. **Er ist tatsächlich seinem ganzen Wesen nach ein „öffentlicher Dienst“.**

Prof. Saitzew hat in seiner tiefgründigen Studie: „Die volkswirtschaftlichen Aufgaben und die wirtschaftspolitische Behandlung der Eisenbahnen“ (Verlag Librairie-Edition, Bern 1932) diese bahnbetriebliche Sonderproblematik, die mit rein kaufmännischen Dimensionen nicht erfassbar ist, gezeichnet. Das Fundament jedes kaufmännischen Handelns bildet die Kalkulation, deren Hauptaugenmerk immer wieder dahin zielt, zwischen den beiden Gegenpolen des Aufwandes und des Ertrages eine tragfähige Achse herzustellen. Wie verhält es sich damit bei den Eisenbahnen? Ist die Anstrengung dieses Gleichgewichtes auch hier oberstes Gebot? Darf es sein? Die Frage stellt, heisst sie verneinen. In diesem Zusammenhang kann natürlich nicht auf die ganze elementare Bedeutung der Bundesbahnen, die sich über den wirtschaftlichen Bereich hinaus bis in die subtilsten politischen, kulturellen und militärischen Sphären erstreckt, eingegangen werden. Beschränken wir unsere Betrachtungen auf das Feld der Wirtschaft, so lassen sich anhand einiger Stichwörter die **hauptsächlichen renditefeindlichen Bürden dieses wahrhaft gigantischen Verkehrsinstrumentes feststellen:**

Legt der Staat den Bahnen die Beförderungspflicht auf, so bedingt das den Ausbau ihrer Kapazität auf ein Mass, welches nur an gewissen Tagen und Stunden bis ins Letzte ausgeschöpft wird, sonst aber im ökonomischen Sinn brachliegendes Kapital bedeutet. Dass die reibungslose Abwicklung des Spitzenverkehrs, die elastische Überbrückung der Saisonschwankungen im ganz besonderen Interesse eines dermassen auf touristischen Verkehr eingestellten Landes wie der Schweiz liegt, braucht nicht betont zu werden. Man vergegenwärtige sich etwa das Chaos, welches im Postdienst entsteht, wenn die pünktliche und stetige Betriebspflicht der Bahnen gelockert würde. Die Bindung an den Fahrtenplan, den das öffentliche Interesse diktiert, hat nun wieder die betriebswirtschaftliche Kehrseite, dass ein Teil des Bahnaufwandes zum vornherein festgelegt wird, ohne die Möglichkeit einer späteren Anpassung an den jeweiligen Ertrag offen zu lassen. Eine weitere Kostenfesselung wird durch das scharfe Postulat der höchstmöglichen Verkehrssicherheit beansprucht. Zwischen 1920 und 1931 wuchs das Baukonto für Telegraph-, Signal- und Sicherungsanlagen von 38 Millionen Franken auf 112 Millionen. Beinahe ebenso gross ist der Aufwand für die Beseitigung der Niveaueübergänge. In das gleiche Kapitel fallen die rigorose Haftpflicht oder die Arbeitszeitregelung, der die Bahnen durch das Gesetz von 1920 unterstellt wurden. Und noch ein Merkmal der Gemeinnützigkeit, welches dem kaufmännischen Gebaren diametral entgegengesetzt ist: die grundsätzliche Gleichstellung der Preise für gleiche Leistungen auf dem ganzen Netz. Der spekulative Ausnutzung der Marktchancen ist damit ein eiserner Riegel geschoben. In den tausend Fällen, wo das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu Gunsten der Bahnen ausschlagen könnte — man denke nur an gewisse stark frequentierte Morgen- und Abendzüge oder die einseitig belasteten Gütertransportstrecken — ist dem Abnehmer der Verkehrsleistungen die Wohltat einer konstanten Preisbildung gesichert.

Das Fazit all dieser Verantwortung und Pflichten, die aus dem Aufgabenkreis der Bundesbahnen nicht wegzudenken sind, wurde kürzlich in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (30. Dezember 1936, Blatt 5) prägnant formuliert: „Es zeigt sich, dass die öffentliche Verkehrsbedienunge eine staatliche Funktion darstellt, die erfüllt werden muss, auch wenn sie den Staat etwas kostet. Der im geltenden Bundesbahngesetz niedergelegte Begriff der „kaufmännischen Geschäftsführung“ hat in den Köpfen schon viel Verwirrung gestiftet und wird zu den volks-

wirtschaftlichen Aufgaben der Bundesbahnen immer einen unvereinbaren Gegensatz bilden. **Eine öffentliche Aufgabe kann sparsam, rationell, zweckmässig, niemals aber „kaufmännisch“ erfüllt werden.** Aus dieser Erkenntnis hat der bündnerische Entwurf (zum neuen Bundesbahngesetz) die Konsequenz gezogen, indem Artikel 3 nunmehr bestimmt: „Die Bundesbahnen sind nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu verwalten und zu betreiben.“

Das Bewusstsein der Grenzen und Gefahren, welche der Anwendung des privatwirtschaftlichen Erwerbsprinzips bei den Bahnen entgegenstehen, lässt sich denn auch aus der ganzen bündnerischen Botschaft herauslesen. Für jene, welche die Entpolitisierung der SBB im Sinne einer beinahe hundertprozentigen Kommerzialisierung zum Leitmotiv der Reform machen wollen, ist der Vorentwurf eine bittere Enttäuschung. In dieser Richtung zeichnet er sich keineswegs durch eine umstürzlerische Note aus. Aber sind sich denn die lautesten Verfechter einer radikalen kaufmännischen Umstellung selbst eigentlich klar, in welchen wesentlichen Merkmalen die von ihnen erstrebte Sparpolitik sich von derjenigen unterscheiden würde, die für die Verwaltungsorgane seit geraumer Zeit gleitend ist und vom bündnerischen Sanierungsplan neuerdings für die Zukunft sanktioniert werden soll?

Wer die Dinge mit einem unbefangenen und aufmerksamen Auge verfolgt, muss ehrlich zugestehen, dass die Bundesbahnen seit fünf oder sechs Jahren die rationalisierende Feile wirklich an vielen Ecken ihres komplizierten Betriebsgefüges angesetzt haben. Die **Verminderung der Ausgaben um rund 65 Millionen Franken im letzten halben Dezennium** spricht eine umso deutlichere Sprache, als diese haushälterische Kleinarbeit nicht auf Kosten der Betriebsleistungen ging. Im Gegenteil! Im Jahre 1936 war die Zahl der Personenzugkilometer um 19% grösser als 1929. Auch das Opfer, welches dem Personal aufgebürdet wurde, machte nicht jenen „Löwenanteil“ der Sparmassnahmen aus, welchen die gewerkschaftlichen Kreise immer gerne ausschalten. Ungefähr 15 Millionen Franken wurden durch Lohnabbau und Herabsetzung der Nebenbezüge eingebracht. Der ganze Rest der Ausgabenverminderung, d. h. etwa 50 Millionen Franken, muss deshalb der Unternehmerinitiative der oberen Verwaltungsorgane gutgeschrieben werden. In der Komprimierung des Personalbestandes von 34,305 Mann im Durchschnitt des Jahres 1930 auf 28,537 Mann im Oktober 1936 ist diese zielbewusste Tendenz dem Laien vielleicht am deutlichsten erkennbar.

Damit soll aber keineswegs behauptet sein, dass der Spielraum erschöpft sei, innerhalb dessen der erfinderische und pflichtbewusste Sparggeist mit dem Fegbesen tausenderlei Parasiten austreiben kann. Nur vor kleinteiligen Einseitigkeiten und allzu grossen Illusionen muss man sich hüten. So kann beispielsweise dem grossen Schuldenhaufen sicherlich nicht dadurch wirksam zu Leibe gerückt werden, dass man die Kreisdirektionen ausmerzt oder das bisherige Dreierkollegium durch einen einzigen Generaldirektor ersetzt. Der Optimismus des Sanierungsplanes, der eine weitere **Einschränkung der Betriebsausgaben von 11 Millionen Franken** in Rechnung stellt und im gleichen Atemzug eine Verkehrszunahme mit 10 Millionen Franken eskomptiert, scheint auf den ersten Blick zu vergessen, dass heute eine Frequenzsteigerung sich mit der Verminderung des Betriebsaufwandes schwerlich vertragen wird. Geht man den Zusammenhängen der bündnerischen Botschaft aber tiefer auf den Grund, so drängt sich der Gedanke auf, dass der Sparhebel diesmal hauptsächlich bei der

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)



Sommaire

Pourparlers entre la S.S.H. et l'U.H. — Défense aérienne passive — Le Salon de l'Automobile à Genève — CABAR, Exposition rétrospective, technique, commerciale et culinaire des cafés, brasseries, auberges et restaurants — Informations diverses.

Pourparlers entre la S.S.H. et l'U.H.

Résumé des résultats d'une conférence entre une délégation de la Société suisse des hôteliers et l'Union Helvetia, le 15 janvier 1937 à Berne

1. Examen de la situation survenue après la dévaluation.

Les représentants de l'U.H. exposent que l'interdiction de corriger par une hausse les prix d'hôtels tombés à un niveau trop bas, ainsi que l'augmentation inévitable des prix des marchandises nécessaires aux hôtels vont donner lieu à une nouvelle pression sur les salaires. D'autre part, des banques et d'autres gros créanciers de l'hôtellerie sont impatients de profiter de la courte amélioration de la conjoncture lors des fêtes de fin d'année et de la continuation espérée de cette amélioration pour revendiquer de nouvelles garanties de leurs propres prestations. D'après les constatations faites, ils ne semblent pas disposés à consentir d'autres concessions. Cependant, même en cas de meilleure marche des affaires dans l'hôtellerie, si le surendettement peut être adouci, il n'est nullement déjà supprimé. Les délégués du personnel rappellent les paroles échangées à l'occasion de la dernière conférence du 28 mai 1936 et la promesse faite d'entreprendre des démarches communes auprès des principaux créanciers de l'hôtellerie pour leur demander de mieux tenir compte des exploitations hôtelières et de leurs capacités de prestations à la clientèle. L'Union Helvetia se voit forcée de s'opposer avec toute son énergie à une nouvelle aggravation de la situation économique des employés. Elle doit en outre, par des éclaircissements appropriés et en raison de l'évolution probable du marché du travail, s'occuper de l'adaptation des salaires trop réduits à l'augmentation du coût de la vie, sensible aussi pour le personnel d'hôtel. Elle se trouve dans la nécessité d'exposer cette manière de voir au Département fédéral de l'économie publique, mais elle voulait attendre la conférence de ce jour avant de procéder à cette démarche.

Les représentants de la S.S.H. déclarent que la prise de contact commune avec les banques n'a pas eu lieu, parce que le patronat s'est heurté déjà de ce côté à très peu de compréhension lors de précédentes démarches. Ils concèdent que dans une période de renchérissement des prix une continuation de la diminution des salaires n'est plus justifiée.

Le redressement des prix d'hôtel et celui des salaires sont tous deux influencés par la politique du contrôle des prix instaurée à Berne pour l'hôtellerie. Une enquête s'effectue ces jours-ci dans toute l'hôtellerie, avec la collaboration officielle, pour s'informer des prix présentement pratiqués. Bien que cette enquête n'ait qu'un caractère de simple information et de point de départ, elle pourra psychologiquement exercer ultérieurement une pression sur les prix d'hôtels et sur les salaires. Le but commun doit être la pratique de bas prix et le relèvement des salaires à un niveau moyen. Le patronat travaillera dans ce sens. Mais ce résultat ne peut pas se produire immédiatement sur toute la ligne. L'expérience démontre que les hôteliers sont larges aussi dans le domaine des salaires dès que la condition essentielle, à savoir une meilleure marche des affaires, est de nouveau remplie. Il faudrait donc laisser un peu de temps pour un développement de l'évolution favorable actuelle. La délégation

patronale suggère des démarches communes à Berne pour attirer l'attention sur les dangers que présentent certaines tendances et certains actes du contrôle des prix en ce qui concerne la formation des salaires (On a constaté qu'il était trop tard pour intervenir déjà en prévision de l'enquête actuelle).

Au cours des délibérations, on relève du côté du personnel que l'évolution du marché du travail, malgré toutes les objections et tous les obstacles, pourra contraindre à une correction des salaires et qu'il est dans l'intérêt de l'hôtellerie elle-même de ne pas avoir à supporter plus tard à la fois toutes les charges nouvelles: le renchérissement des denrées, l'impatience croissante des créanciers et une correction des salaires dans le sens d'une rapide augmentation, correction qui serait imposée par la loi de l'offre et de la demande, comme le cas s'est présenté de 1923 à 1929. Il serait plus avantageux pour les deux parties de réaliser l'adaptation successive inévitable des salaires tombés trop bas, parallèlement à l'amélioration du mouvement touristique. Ceci est d'autant plus vrai que l'hôtellerie de saison est la première à ressentir, comme on le sait, les répercussions de la loi de l'offre et de la demande.

La délégation du personnel attire également l'attention sur le danger des nombreuses ruptures de contrats. On ne peut pas les approuver, mais on doit reconnaître qu'elles doivent forcément se produire si, lors des engagements pendant la saison morte, on ne tient pas compte de l'évolution probable du marché du travail pendant la haute saison. On cite toute une série d'exemples de conditions catastrophiques de salaires. Les représentants du personnel expriment le vœu de voir la S.S.H. éclairer les milieux de ses membres, sous une forme appropriée, en faveur d'une adaptation successive des salaires devenus trop faibles et de la reconnaissance de la valeur primordiale du travail, ainsi que pour mettre en garde contre de nouvelles réductions des salaires. L'Union Helvetia considère qu'il est de son devoir de montrer clairement et loyalement quelle sera sa future politique des salaires, d'autant plus que cette politique, si on la regarde d'un point de vue large, est dans le propre intérêt d'une hôtellerie vraiment capable et de haute qualité, en favorisant le recrutement de la main-d'oeuvre de choix qui sera nécessaire.

Les représentants de la S.S.H. se déclarent d'accord de soumettre à leur comité central la proposition faite. Il y aura lieu d'étudier la question d'une orientation des intéressés par la presse professionnelle, de même que les remarques de la délégation des employés relatives à la non-observation des normes de salaires pour les cuisiniers et à la publication répétée de ces normes dans l'organe de la Société suisse des hôteliers. Incidemment on souligne l'aggravation de la concurrence entre les hôtels membres de la S.S.H. et les nombreux hôtels outsiders, dans lesquels il faudrait rechercher, d'une manière générale, les pires conditions de salaires. La délégation prend note également, pour la soumettre à son comité central, d'une requête de l'U.H. demandant au dit comité la constitution éventuelle d'une commission spéciale permanente pour liquider le plus rapidement possible les problèmes communs, dans le sens de l'accord de trêve. Cette commission aurait notamment à traiter les questions concernant le personnel.

2. Mesures de cantons et de communes pour empêcher les déplacements dans l'intérieur de la Suisse du personnel d'hôtel en quête de travail.

Les représentants de l'U.H. exposent par écrit et verbalement la tendance dangereuse de certains cantons et de certaines communes à restreindre la liberté de changement de domicile du personnel d'hôtel, en recourant à des agissements inconstitutionnels. Les deux parties estiment qu'il faut s'opposer à ces tendances par tous les moyens. Les représentants de l'U.H. désirent la mise en

oeuvre d'un moyen particulièrement efficace, c'est-à-dire que les employeurs repoussent eux-mêmes ces prétentions inconstitutionnelles d'autorités locales et soutiennent énergiquement leur organisation par leur propre attitude. Les représentants de la S.S.H. prennent note de ce vœu pour transmission à leur comité central.

3. Lutte contre les taxes de séjour exagérées et contre la double imposition fiscale.

Ici également se pose le même problème, qui impose la même tâche aux employeurs. La collaboration résolue et énergique de chaque patron pour réagir contre les prétentions injustifiées à l'égard de son personnel est seule capable de réprimer les abus actuels. En fin de compte, ces abus finissent d'une manière ou de l'autre par tomber à la charge des entreprises hôtelières. Les tentatives d'obtenir sur le terrain légal une solution de compromis tenant compte objectivement, dans une plus forte mesure, des cantons en cause sont restées jusqu'à présent sans résultat. L'U.H. ne peut cependant pas tolérer que la double imposition fiscale soit exigée de ses membres, ni qu'on tourne la difficulté en prélevant simplement des montants abusifs pour la taxe de séjour. La délégation patronale prend également note de cette proposition pour étude et transmission au comité central de la S.S.H.

4. Recherche de postes plus nombreux en Angleterre pour des employés d'hôtels suisses.

Les représentants de l'U.H. renseignent sur les efforts réalisés actuellement à Londres en vue de procurer à un plus grand nombre de Suisses, au moins en 1937, l'année du couronnement, des postes dans des hôtels anglais. Ils demandent d'être soutenus dans ces efforts par l'entremise des organisations hôtelières patronales. La délégation de la S.S.H. accepte d'entreprendre les démarches désirées.

5. Placement privé.

Les membres de la délégation patronale devant quitter la séance, cette importante question ne peut qu'être effleurée. L'U.H. expose qu'étant donnée l'extension démesurée prise par le placement privé exercé comme profession, les abus se multiplient dans le domaine du placement des employés. La recherche de travail est devenue pour beaucoup de membres du personnel une source de dépenses impossibles à supporter. Un nombre croissant d'intermédiaires se font entretenir par des chômeurs. L'U.H. est décidée à lutter avec toute son énergie contre cet état de choses et sollicite l'appui et la collaboration de la S.S.H. La délégation patronale attire l'attention sur les difficultés de trouver une autre solution, mais elle se déclare prête à s'expliquer plus en détails sur cet objet, comme sur d'autres encore, dans une nouvelle conférence qui doit se réunir prochainement. Entre temps, l'U.H. prendra contact, à propos de cette affaire, avec la Société suisse des cafetiers.

« En réponse à votre lettre du 18 janvier 1937, nous vous informons que les mesures à prendre pour l'obscurcissement des lieux habités sont applicables à toutes les localités de la Suisse, et dans chaque localité à tous les bâtiments utilisés de nuit, en quel endroit qu'ils se trouvent.

« Comme l'obscurcissement des hôtels peut parfois exiger des installations importantes et coûteuses, on doit dans chaque cas particulier, avant de déterminer les mesures à prendre, se rendre compte si, en cas de conflit grave ou de guerre, l'hôtel sera maintenu en exploitation et, dans l'affirmative, si vraisemblablement l'exploitation sera complète ou partielle. Dans le premier cas, il faut prendre les mesures d'obscurcissement prévues dans l'établissement tout entier. Dans le second cas, on pourra se contenter d'obscurcir seulement les chambres et les locaux qui resteront probablement utilisés.

« Les mesures préparatoires doivent être comprises de telle façon que pour toutes les chambres et tous les locaux à obscurcir le matériel nécessaire soit à disposition et prêt à mettre en place. *Le montage des installations, pour autant qu'il soit possible de l'effectuer promptement en cas de danger, n'est pas encore obligatoire pour le moment.*

« Nous tenons à vous rendre attentifs au fait qu'un obscurcissement est souvent possible avec les moyens déjà à disposition, par exemple en fermant les volets et les stores, en tirant des rideaux et en recouvrant les lampes du côté des fenêtres.

« Aucune prescription spéciale n'a été décidée pour l'obscurcissement des hôtels.»

* * *

Pour compléter ces déclarations, nous rappelons que ce sont les communes qui ont été chargées de surveiller l'exécution des prescriptions fédérales sur l'obscurcissement dans la D.A.P. Mais nous apprenons qu'en divers endroits les autorités locales ont décidé l'application de mesures et d'instructions beaucoup trop nombreuses et trop compliquées. Nous prions en conséquence les comités de nos sections et nos membres individuels de lire soigneusement la lettre ci-dessus de la section de la D.A.P. et de prendre contact à ce sujet avec les autorités de leur commune pour éviter toutes les dépenses inutiles et superflues. Comme il est hors de doute qu'en cas de guerre beaucoup d'hôtels, particulièrement dans les montagnes et les stations saisonnières, suspendraient leur exploitation, ces entreprises, d'après les instructions ci-dessus, n'auraient aucun préparatif à faire en vue de l'obscurcissement.

Si dans certaines localités les autorités communales ont établi pour l'hôtellerie des prescriptions plus sévères, nous recommandons à nos sections et à nos membres individuels de faire des démarches, basées sur la lettre reproduite plus haut de la section de la D.A.P., afin de limiter à une mesure raisonnable les préparatifs d'obscurcissement des hôtels. Si on le désire, la direction du Bureau central de la S.S.H. est volontiers disposée à intervenir dans les cas graves auprès des autorités en cause.

Défense aérienne passive

L'obscurcissement des hôtels

On nous demande de reproduire en français l'article ci-dessous, paru en allemand dans notre journal le 4 février:

En raison de l'incertitude qui règne dans nos milieux hôteliers au sujet des mesures à prendre pour l'obscurcissement des hôtels dans la défense aérienne passive (D.A.P.), spécialement des hôtels saisonniers, nous avons pris au milieu de janvier des informations auprès de la section de la défense aérienne du Département militaire fédéral, afin d'être nous-mêmes en mesure de renseigner les membres de notre société. Le 27 janvier, nous avons reçu la réponse suivante de la section de la D.A.P.:

Le Salon de l'automobile à Genève

Une grande activité règne depuis quelque temps déjà au Palais des expositions à Genève. A peine la dernière réunion du vélodrome d'hiver était-elle terminée que la piste, les tribunes et les installations annexes étaient livrées aux démolisseurs. Ces travaux achevés, les entrepreneurs du Salon procéderaient aussitôt aux nombreux aménagements nécessaires par la présentation dans les meilleures conditions possibles des merveilles mécaniques qui seront offertes au jugement des visiteurs, du 12 au 21 mars.

La répartition des stands n'a pas été faite cette année par tirage au sort, mais d'après une formule judicieusement étudiée, répondant au mieux aux exigences du temps présent. Les marques sont ainsi groupées par constructeurs ou par représentants. Ce résultat a été obtenu grâce à la bonne entente qui règne entre exposants et organisateurs.

D'autre part le grand hall central a été relié à l'annexe par de nouvelles ouvertures.

Ainsi le Palais se présentera sous l'aspect d'une seule et vaste salle, abritant les véhicules industriels, les voitures de tourisme et les carrossiers. Aux galeries, comme par le passé, on trouvera les sections motos et cycles, moto-matériaux, moteurs, outillage, pneus, accessoires, carburants, lubrifiants, produits d'entretien, etc.

Les modifications apportées ont été dictées par les expériences faites lors des précédents Salons. Aucun détail n'a été laissé au hasard. Chaque chose a été réalisée à son heure et il n'y aura pas d'improvisations du dernier moment. Une fois de plus, le Salon de l'automobile sera une belle manifestation de l'effort collectif, entrepris avec dans un but précis, de faciliter autant que possible le contact entre le producteur et l'acheteur. Les indices d'amélioration notés dans plusieurs branches de l'industrie et du commerce permettent d'espérer que le prochain Salon sera celui de la « reprise des affaires ».

Chaque année, l'internationalisme du Salon de Genève s'affirme avec plus de puissance. Cette année-ci, on constate que plusieurs marques d'automobiles dont l'absence avait été remarquée à d'autres salons européens exposeront à Genève.

Le rez-de-chaussée du Palais des expositions n'abritera pas moins de 52 marques de voitures, dont 17 américaines, 11 allemandes, 10 britanniques, 8 françaises, 4 italiennes et 2 tchécoslovaques.

La participation des véhicules industriels comprend neuf marques, dont cinq étrangères. Les carrossiers seront représentés par huit maisons suisses.

La Direction générale des Chemins de fer fédéraux a répondu favorablement à la requête du comité d'organisation et décidé d'accorder aux visiteurs du XIVe Salon international de l'automobile la possibilité d'effectuer le voyage de Genève et retour au moyen de billets de simple course, à la condition que ceux-ci soient timbrés au Salon. Cet avantage s'étendra aux billets délivrés du 10 au 21 mars. La durée de validité des billets est fixée à six jours. Les billets délivrés les 10 et 11 mars ne donneront droit au retour gratuit qu'à partir du 12 mars. Les billets délivrés les 19, 20 et 21 mars ne seront valables pour le retour que jusqu'au 23 mars. La surtaxe pour trains directs doit être payée pour l'aller et pour le retour. Le bureau de timbrage des billets à l'intérieur du Salon est à la disposition des visiteurs pour tous les renseignements concernant les chemins de fer. La plupart des entreprises privées de transport ont également décidé d'accorder le retour gratuit aux visiteurs du Salon de l'automobile.

CABAR

Exposition rétrospective, technique, commerciale et culinaire des cafés, brasseries, auberges et restaurants

Genève 14-23 mai.

Dans le but de fêter dignement le cinquantième anniversaire de sa fondation, la Société des cafetiers et restaurateurs du canton de Genève, section de la Société suisse des cafetiers, organise pour le mois de mai prochain une exposition qui ne manquera pas, grâce à son originalité, d'attirer l'attention du grand public.

Cette manifestation comprendra en effet une rétrospective d'anciennes pittoresques, estaminets et cafés de Genève et une exposition d'objets, ustensiles, etc. en usage autrefois dans la profession. Ce sera la partie rétrospective.

Une exposition technique et commerciale permettra de montrer les installations les plus modernes et les plus perfectionnées pour l'établissement et pour la cave. Dans des stands variés, les fournisseurs de la branche présenteront leurs multiples produits.

Il y aura également un concours culinaire, auquel participeront les meilleurs chefs de cuisine et leurs collaborateurs de la place. Ces préparations succulentes ne manqueront pas de susciter un vif intérêt dans le public encore soucieux du bien manger.

Un programme d'attractions aussi variées qu'originales complètera heureusement cette manifestation.

L'exposition est placée sous le patronage de la Société suisse des cafetiers. Dès maintenant, nous tenons à lui souhaiter bonne réussite et plein succès.

L'Alsace à l'Exposition de Paris

La XIVe région (Alsace et Belfort) disposera à l'Exposition internationale de Paris d'un pavillon scindé en deux parties distinctes par un passage pour les visiteurs. Le Pavillon du tourisme se composera d'un grand hall et d'un déambulatoire et communiquera directement avec le Pavillon de la Lorraine. Le hall sera avantageusement éclairé par une coupole à fond plat. Le centre de la salle sera occupé par un grand bureau circulaire.

Le revêtement des murs sera constitué par une cinquantaine de photographies représentant les sites les plus pittoresques de l'Alsace. Quatre dioramas au minimum et huit au maximum trouveront place près de l'entrée. Dans le déambulatoire, une cimaise de 10 mètres sera à la disposition des organisations hôtelières et touristiques désireuses d'exposer au Pavillon d'Alsace.

La coupole sera ornée d'une grande fresque illustrant les beautés de l'Alsace.

Sur la façade, à droite de l'entrée, on peindra une grande carte touristique de la région. Cette carte sera lisible de jour et de nuit. Un éclairage au néon des grands circuits touristiques et des centres les plus importants sera assuré par une entreprise régionale.

Un écran cinématographique sera installé sur la façade, à droite de l'entrée. Un petit cinéma en plein air a été prévu le long de l'axe droit du Pavillon.

En outre, la Fédération des syndicats d'initiative « Lorraine-Vosges-Alsace » participera à l'Exposition du tourisme français dans le Pavillon central du tourisme. Sur une surface de 75 mètres carrés, la Fédération présentera une synthèse photographique de la région qui comprend les cinq départements du Haut-Rhin, du Bas-Rhin, de la Moselle, de la Meurthe-et-Moselle et des Vosges. Non loin de là se trouvera le Bureau national de renseignements qui sera en mesure de distribuer de la documentation touristique. On envisage l'installation au Pavillon du tourisme d'un guichet où seraient vendus des billets forfaitaires de voyages et de séjours en

Alsace, mais la réalisation de cette idée n'est pas encore certaine.

Enfin, dans un ensemble dénommé « Vieille France », qui sera édifié sur l'Esplanade des Invalides, sera installé un « Centre alsacien ». Un bureau a été ouvert à Strasbourg en vue de fournir tous renseignements désirables aux commerçants et aux industriels s'intéressant à l'exposition de la Vieille France. Le Centre du Village alsacien », ainsi qu'aux personnes pouvant s'intéresser à l'organisation de manifestations et de fêtes alsaciennes dans ce cadre particulièrement favorable.

Pour le yachting à voile

Au cours d'une assemblée tenue dernièrement à Genève et à laquelle assistaient de nombreux amateurs de yachting, on a présenté le premier bateau construit en Suisse de la série internationale des « snipes ». Le mot « snipe » veut dire becassine.

Voici les caractéristiques de ce bateau :

Les sections sont anguleuses rectilignes. La longueur est de 4,60 m. et la largeur de 1,52 m. Le fond est en forme de V. Il est construit en chêne, en acajou ou en sapin. Même si le chargement ne coule pas, car il est sous le pontage, un volume d'air qui contribue à le maintenir à flot. Le poids de la semelle de dérive et des quelques autres pièces métalliques est contrebalancé par la réserve de flottabilité constituée par le bois de la coque.

La résistance à la dérive est assurée par une plaque de tôle galvanisée du système dit à coupeau et par un gouvernail étroit et profond. Le snipe est propulsé par une voile de type bermudien, comprenant une grande voile triangulaire d'environ 7,10 mètres carrés, un grand foc de 3,30 mètres carrés et un petit foc de 1,80 mètre carré. Par brise fraîche, le petit foc remplace le grand et la grande voile peut être réduite à 6,50 mètres carrés.

La bordée est en acajou de 18 mm. et le pont en sapin de 13 mm.

L'ensemble ne pèse guère plus de 200 kg. Le bateau peut être indolument tiré à terre et retourné pour le nettoyage.

La série des snipes a été créée en 1931. Elle s'est rapidement développée et actuellement elle compte plus de 2.000 unités réparties aux Etats-Unis, au Canada, en Amérique du sud, en Angleterre, en Italie et en France.

Grâce aux efforts d'un constructeur suisse, le snipe peut être livré chez nous barre en mains, c'est-à-dire tout compris, avec la grande voile et les deux focs signés d'un maître voilier, pour la somme de 650 francs. C'est la première fois en Suisse que l'on réussit à mettre à la disposition des débutants, à un prix aussi bas, un véritable yacht à voile, solide, stable et bien construit. La navigation à voile est encore en honneur sur la plupart de nos lacs. Les indications ci-dessus intéresseront sûrement ceux de nos lecteurs qui regardent ce beau sport comme une des attractions touristiques de leur station.

(D'après le Journal de Genève)

Informations économiques

Statistique laitière. — Les livraisons de lait aux locaux de coulage ont été en 1936 de 2% inférieures à celles de 1935, mais de 11% supérieures à celles de 1913. La production totale a atteint 27.300.000 quintaux, en recul de 600.000 qm. sur l'année précédente. Ce recul est dû surtout à la diminution de 24.000 fûts ordonnée par les bureaux, dans l'effectif des vaches laitières, évidemment dans le but de réduire la production pour le renchérissement. On s'aperçoit maintenant que le coup a réussi. Sur la production de lait de 27,3 millions de quintaux, 12,4 ont servi à la fabrication de dérivés du lait, 4,7 à l'affouragement des jeunes animaux, 6,4 pour la vente aux consommateurs et 3,9 pour la consommation dans les ménages des producteurs. Par suite du passage de nombreuses laiteries de la fabrication du beurre à celle du fromage, la production beurrière a baissé et il a fallu compenser quelque peu ce déchet par des importations. Celles-ci n'ont atteint toutefois que 14.600 qm. La production des différentes catégories de fromage a été en 1936 de 489.000 qm., celle des diverses espèces de beurre de 266.000 qm. et celle de lait condensé de 60.000 qm.

Trafic et Tourisme

Allemagne. — Pendant le semestre d'été 1936 (avril-septembre), le nombre des visiteurs étrangers de l'Allemagne a été de 43% supérieur à celui de l'été 1935. On l'évalue à 1.600.000 personnes et celui des nuitées à 4.700.000. On a noté entre autres l'arrivée de 312.000 Anglais, 264.000 Hollandais, 200.000 Scandinaves, 168.000 Américains, 104.000 Suisses, 74.000 Autrichiens, etc. Le nombre des visiteurs français et polonais n'a pas été considérable. Le tourisme des Allemands dans leur propre pays n'a été que d'environ 10% supérieur à celui de l'été 1935. Le mark de voyage et le mark enregistré ont fortement contribué à développer le tourisme des étrangers en Allemagne, surtout à l'occasion des Jeux olympiques.

Une nouvelle carte touristique à l'usage des skieurs a été éditée par la Société de développement de St-Moritz. Elle représente la région St-Moritz-Haute-Engadine et Bernina à grande échelle (1:40.000). Imprimée selon le procédé de rotocolorographie offset en neuf couleurs, elle est l'une des plus parfaites de nos cartes régionales. Toutes les corrections nécessaires y ont été apportées, si bien qu'elle est plus exacte que celle du Bureau topographique fédéral.

Agences de voyages et de publicité

Globe Hotel-Guide, Londres. — Dans notre numéro 5, nous avons recommandé sous cette rubrique à nos sociétaires de repousser les offres de publicité dans le Globe Hotel-Guide.

M. W. Büchi, à Zurich, nous écrit à ce sujet qu'il a dénoncé immédiatement à la maison d'édition de Londres la représentation du Guide sud-est, après s'être rendu compte de la façon dont l'ouvrage était jugé dans les milieux hôteliers. En outre, il a annulé lui-même et par écrit les commandes de cet ouvrage. Il ne voudrait pas entendre qu'il fut de nature à porter préjudice aux hôtels. Nous sommes certains que nos lecteurs prendront connaissance avec satisfaction de ces déclarations de M. Büchi.

Whisky et seine Nachahmungen

(Fortsetzung)

Von Destillateur-Ingenieur J. Merory

Die Whisky-Fabrikation.

Die Herstellung und Geschmacksrichtung von Whisky ist im besonderen Masse und mehr als alle anderen Getreidebrennereien von der Qualität und Beschaffenheit der Rohmaterialien, vom Wasser und den sonstigen Produktionsbedingungen, die allerorts und in jedem Lande verschiedenartig sind, abhängig. Selbst in Schottland, dem Heimatland des Whisky, gibt es keine einheitliche Qualität. Der Hochland-Whisky schmeckt anders als jener in den Städten hergestellte. Der in den Gebirgsflüssen erzeugte Whisky hat einen vollen Geschmack und einen ausgeprägten Charakter, der in den modernen Brennereien fabrixiert ist hingegen viel neutraler und besitzt weniger ausgeprägte Merkmale.

Die wenigsten europäischen Spiritus- und Spirituosenzeuger kennen das Wesen und die Erzeugung von echtem Whisky. Ihnen ist meist bloss der Name dieses Getränks geläufig. Selbst in den neuesten Fachbüchern findet man sehr wenig über die Whisky-Fabrikation veröffentlicht.

Die Erfinder des Whiskys sind nicht die Schotten, wie allgemein angenommen wird, sondern die Irländer. Der schottische Whisky ist somit ursprünglich in Irland beheimatet gewesen. Als sich die Irländer in der schottischen Grafschaft Kintyre ausbreiteten und noch weiter gegen Norden vorstießen, brachten sie auch die Methode, ihr alkoholisches Nationalgetränk zu erzeugen, als streng geheimes Geheimnis mit. Schliesslich wehten sie nach und nach auch die Schotten in ihre Herstellungswesen ein. Sie bereiteten ihren Whisky aus jenen Rohmaterialien, die ihnen zur Verfügung standen, also aus Gerste, die auf ihren Feldern wuchs. Die Gerste wurde auch schon in den Anfängen primitiv gemälzt. Später kamen die Irländer darauf, dass das angesprossene Gerstenkörn sich leichter in ihren Steinmühlchen zerreiben liess, wenn es an der Sonne oder an dem Stämmesfeuer getrocknet wurde. In der Folge blieben sie dabei, die gemälzte Gerste immer zu darren und benutzten zu diesem Zwecke den Torf, der sich in der Nähe ihrer Behausungen vorfand. Die Torfdarrung gab dem Produkt wieder einen eigenen Geschmack, der von den Irländern mit Befriedigung aufgenommen wurde. Im Laufe der Jahrhunderte wanderten die Schotten, die alkoholische Getränke der Bergbewohner kennen und so wurde dieser Hausruck, also Whisky, ein lukrativer und verbreiteter Handelsartikel. Noch heute befinden sich die Brennereien, allerdings mit modernen Destillieren eingerichtet, in den Tälern jener schottischen Berge, wo zum ersten Mal Whisky zu brennen begonnen wurde. Trotz moderner Apparate sind aber noch immer die alten Arbeitsmethoden und der ursprünglich verwendeten Rohmaterialien dieselben geblieben. Die Whiskybrennerei nach heute von der gleichen tief eingewurzelten Furcht erfüllt, dass selbst die geringste Abweichung in der Herstellungswiese sich unangenehm auf die Qualität des Whisky auswirken kann. So ist die Erzeugung von Whisky bis zum heutigen Tage eine Kunst geblieben, die weder durch Wissenschaft noch durch Fachbücher erlernt oder verbreitet werden kann.

Scotch-Whisky.

Der echte schottische Whisky wird aus reinem Gerstenmalz erzeugt. Diese Whiskyart wird aber nur im Norden und Westen von Schottland bereitet. Die Arbeitsvorgänge sind dieselben, wie in den uralten Zeiten. Es gibt vier Typen dieses Whiskys, und zwar Campbeltown-, Islay-, Speyside- und Lowland-Whisky. Im Aroma und Geschmack sind sie jedoch voneinander verschieden. Sonst stammt der auch bei uns bekannte schottische Whisky nicht aus einer, sondern aus vielen Brennereien, einerseits als Folge der Vereinigung der Produktionsstätten zu einer Interessengemeinschaft, andererseits aber, hauptsächlich einen einheitlichen Geschmacksstyp zu gewährleisten. Als Rohmaterial kommt hierbei nicht nur reines Gerstenmalz allein in Verwendung. Die grösste Ursprungsorte ist heute das Speyside. Hier teilen sich die Whiskybrennereien wie Siedlungen nebeneinander. Jede Brennereigemeinschaft besteht aus einem Werkführer, einem Steuerbeamten und den Arbeitern mit ihren Familien. Die Wohnstätten gruppieren sich um die Brennereianlagen. Jede Destillerie hat ihre eigene Wasserversorgung, die eifersüchtig gehütet wird, und das mit Recht; denn das Wasser nimmt auf die Beschaffenheit des fertigen Whiskys sehr ausschlaggebenden Einfluss. Darum sind auch die Brennereien an die Wasserstellen angelegt worden und nicht in Städten oder Orten, wo vielleicht die Produktionsbedingungen bequemer sind. In diesen ländlichen Brennereien wird die aus dem Norden Schottlands kommende Gerste verarbeitet. Aber auch aus den Kolonien und in den letzten Jahren aus dem sonstigen Ausland wird Gerste zum vielfach auch als Speyside eingetragenen und in den Brennereien des Speyside zur Whiskyherstellung verwendet. Am wichtigsten ist jedoch die Auswahl der richtigen Gerstensorte, die gesund, entsprechend trocken sein und vor allem eine volle Keimkraft besitzen muss.

Das typische Aroma des schottischen Whiskys ist gewöhnlich durch den Torfrauch in den Malzdarren hervorgerufen und wechselt je nach der verwendeten Torfart. Vielfach werden auch andere Anräucherungsmethoden insbesondere dort angewendet, wo nicht rauchgedarrtes Gerstenmalz zur Verarbeitung gelangt. Am wichtigsten ist bei der Erzeugung von echtem Whisky die Überleitung des Rohmaterials in den gärfähigen Zustand, weiter die Gärung und die Zusammensetzung des vergärten Produktes. Die Überführung der Rohmaterialien in den gärfähigen Zustand geschieht durch Säurebildung hintangehalten wird. Die Vergärung selbst kann aber erst durch eine Hefezugabe möglich gemacht werden. Für die Qualität des fertigen Whiskys ist jedoch die Gärung von einschneidender Bedeutung. Darum ist die Ver-

Société générale de tourisme, Paris. — Sous ce nom pompeux existe depuis deux ans, au numéro 3 de la Place du Théâtre français, à Paris, une agence de voyages qui a repris légalement la succession de la maison R. et A. Driguet frères. Cette entreprise est encore débrutée, à l'égard d'hôtels, de divers petits montants et ne peut-être aussi de sommes plus importantes. Nous nous trouvons par conséquent dans le cas de mettre en garde contre les rapports d'affaires avec cette firme.

Gärung und Destillation.

Das aus dem Rohmaterial entstandene und in gärfähigen Zustand überführte Produkt wird mit einer bestimmten Hefemasse versetzt. Die Hefe greift den Zucker an und verwandelt ihn in rohen Whisky. Gleichzeitig finden auch andere Nebengärungen statt, welche die charakteristischen Aromen, also die wertvollen Ester im fertigen Whisky, zur Folge haben. Die Esterbildung steht also in einem engen Zusammenhang mit den bei der Vergärung auftretenden Stoffen. Durch Zugabe einer Bakterienkultur ist es aber möglich, sowohl einen höheren Alkoholgehalt zu erzielen, als auch ohne Ausnützung des Zuckergehaltes die Esterentwicklung günstig zu beeinflussen. Die Verwendung von Bakterienkulturen spielt daher eine vielleicht noch wichtigere Rolle als die Hefe selbst. Die Vorgänge während der Gärung spielen sich bei Verwendung von Hefemasse und Bakterienkultur so ab, dass sich zuerst die Hefe vermehrt und dies so lange tut, als sie günstige Lebensbedingungen vorfindet, das heisst, als nicht aller Zucker in Alkohol und Kohlensäure gespalten ist. Die Bakterien sind unterdessen in ihrer Wirkung gehemmt. Dann wird die Hefe unterdrückt und die Bakterien beginnen zu wirken. Ebenso wie die Hefe durch den von ihr gebildeten Alkohol an Wirkungskraft verliert, werden auch die Bakterien durch ihre eigenen Produkte vernichtet. Dort, wo die Gärung rasch betrieben wird, kommen Gärgefässe von 1000 bis 5000 Liter Inhalt zur Verwendung. Bei einer langsamen Gärung und zwecks besserem Ausbau der Ester werden hingegen Gärgefässe bis zu 1000 Liter Inhalt verwendet.

Bei der Herstellung von Whisky aus jenen Gerstenmalzprodukten, die in Gefässen von 1000 bis 5000 Liter Inhalt zur Vergärung gelangen, finden gewöhnlich zwei Destillationen statt. Die erste Destillation dient dazu, um den rohen Whisky, also das vergärte Produkt, vom Gärut zu trennen, das heisst, in ein schwaches Rohdestillat zu überführen. Der hierbei verwendete Destillierapparat muss daher ein Rührwerk besitzen, das den Boden abscheuert, damit ein Anbrennen oder ein Anlegen der festen Bestandteile an die Wände des Gefässes vermieden wird. Trotz dieser Vorgänge hat die geschiederte Arbeitsweise keine Ähnlichkeit mit jener in den sonstigen Getreidebrennereien anderer Ländergehandhabten, was nicht oft genug betont werden kann. Hingegen erbringt sich ein Rührwerk im Brennkessel, wenn die Vergärung in Fässern bis zu 1000 Liter Inhalt vorgenommen und das vergärte Produkt entsprechend nachbehandelt wird, bevor es zur Destillation gelangt. Auf die erste Destillation folgt aber in beiden Fällen eine Feindestillation. Als Heizmittel wird jedoch bei der ersten Destillation die direkte Feuerung mittels Kohlenfeuer angewendet. Untersuchungen haben ergeben, dass die direkte Feuerung, ähnlich wie bei der französischen Cognacbrennerei, für die Bildung gewisser Aromastoffe und Geschmacksstoffe durch Überhitzung des Destillates aus der ersten Destillation von grundlegender Bedeutung sind. Die zweite Destillation wird nicht mehr durch direkte Feuerung vorgenommen. Dafür hat jedoch eine Trennung auf Vor-, Mittel- und Nachlauf stattzufinden. Vor- und Nachlauf werden für eine nächste Destillation beiseite gestellt. Der Mittellauf hingegen wird auf Trinkwhisky verarbeitet oder auch unverändert in Fässer gefüllt und in Lagerräumen aufgestapelt. Dort bleibt er unter bestmöglichen Bedingungen, bis er seine Reife erlangt hat und zum Absatz gelangt. Interessant ist, dass es in England gesetzlich verboten ist, Whisky unter einem vierjährigen Alter zu verkaufen. Solcher Art hergestellter Whisky heisst pot still malt whisky oder wörtlich übersetzt: Blasendestillierter Malzwhisky.

(Schluss folgt)



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & CO. LANGNAU (BERNE)

GRANDS VINS MOUSSEUX

BOUVIER FRÈRES CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY

Die allein echte

Sie wirbt Ihnen zufriedene Gäste

Original-Worcester

stammt von

LEA & PERRINS

8605 Saal-Restauranttochter, sprachkundig, Zimmermädchen, Alleinstell., tüchtiges Küchenmädchen, Mitte März, Hotel 50 Betten, Valerius.
8609 Zimmermädchen-Serviertochter, sprachkundig, kl. Klinik, Waadt.
8610 Alleinstellende mit Bureauarbeiten vertraut, sprachkundig, kl. Hotel, Tessin.
8613 Küchenmädchen, sofort, ersk. Hotel, Basel.
8614 Zimmermädchen, Küchenmädchen, kl. Hotel, Luzern.
8622 Zimmermädchen, mittl. Hotel, Weggis.
8623 Angestellter Küchenchef (Chef-Saucier oder prima Hors d'oeuvre bevorzugt), 32-40jährig, Fr. 400, Mitte März, ersk. Restaurant, nur schriftliche Offerten.
8624 Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, View.
8625 Lüttcher-Chasseur, Commis de rang, Zimmermädchen, Office-Economatgouvernante, Engenporter, ersk. Hotel, Tessin.
8630 Jüngere Restauranttochter, allein, April, ersk. Kurhaus, Aargau.
8631 Tüchtige Restauranttochter, sprachkundig, Portier, Hotel 60 Betten, View.
8633 Alleinstell., sprachkundiges Zimmermädchen, Casaroller-Küchenbursche, Hotel 50 Betten, Aargau.
8638 Commis de saif, sofort, ersk. Hotel, Luzern.
8637 Selbst. Köchin, 25-40jährig, 15. Mai, Saaltochter, Zimmermädchen, 1. Juni, kl. Hotel, Andermat.
8640 Saaltochter, deutsch, franz. sprechend, gut präsentierend, n. Ueberink, mittl. Hotel, Lausanne.
8641 Saaltochter, ersk. Hotel, Lugano.
8642 Küchenchef, 1. Kraft, mit besten Empfehlungen, routinierter Pâtissier, ersk. Hotel, Graubünden (Sommer- und Winter-saison).
8644 Saaltochter, sofort, mittl. Hotel, Zürich.
8645 Tüchtige Officegouvernante mit Praxis in Grosshotels, II. Etagegouvernante, tüchtiger Oberkellner, sprachkundige Sekretärin, Sommeraison, Juni, Hotel 1. Rg., Zermatt.
8654 Saaltochter, 20-22jährig, Deutsch, Franz., n. Ueberink, kl. Hotel, Kl. Bern.
8655 2 portiers d'étage, ayant servi dans bonnes et grandes maisons, 22 février, Hotel 1. Rg., Montreux.
8656 Jüngere, tüchtige Küchenchef, Oberkellner-Chef de réception, mittl. Alters, Kaffeeköchin, Sommeraison, Berg-hotel.
8665 Tüchtige Köchin oder jüngerer Koch, Fr. 180.- sofort, Hotel 40 Betten, Appenzell.
8668 Saaltochter, Kenntnisse im Restaurantservice, sofort, mittl. Hotel, Zentralschweiz.
8670 Chef de rang, Demi-Chef, sofort, ersk. Hotel, Arosa.
8671 Chefkoch (allein), Mittl. Alters, jüngere gewandte Servier-tochter, selbständig, Hotel 50 Betten, Sommeraison, Ostschweiz.
8672 Tüchtige Serviertochter, sprachkundige Sekretärin, n. Ueberink, Hotel 40 Betten, grössere Stadt.
8674 Chefköchin, Sommeraison, mittl. Hotel, B. O.
8682 Fille de chambre, femme de chambre, allemand et français, 20-25 ans, entrée 25 mars, Hotel 40 lits, Vaud.

8684 Junge Lingère, Jahresstelle, 15. März, Lüfter, engl. sprech., n. Ueberink, Sommeraison, Hotel 120 Betten, Zentral-schweiz.
8686 Zimmermädchen, Alleinstell., Saal-Restauranttochter, etwas engl. sprechend, nur qualifiziertes Personal, Sommerais-son, Hotel 40 Betten, View.
8689 Economat-Küchengouvernante, 2 Zimmermädchen, Engen-porter, 3 tüchtige Saaltochter, für à-part-Service, Casaroller, Küchenmädchen, Mitte Mai/Anfang Juni, Sommeraison, Hotel 1. Rg., View.
8692 Tüchtige Oberallsalochter, Saaltochter, n. Ueberink, ersk. Kurhotel, Graubünden.
8698 Alleinstell., mit eigener Uniform bevorzugt, Jahresstelle, sofort, Casaroller-Küchenbursche, Jahresstelle, Mitte März, mittl. Hotel, Interlaken.
8900 Bureau-Buttelfrochter, Köchin, Sommeraison, Berghotel, B. O.
8902 Köchin, jüngere, Hotel 30 Betten, Kl. Uri.
8904 Buffetkellner, n. Ueberink, Restaurant, Basel.
8905 Tüchtige Wäscherin, Zimmermädchen, n. Ueberink, Hotel 1. Rg., Locarno.
8910 Abwascherin, Bureaufräulein-Stütze, engl. sprechend, nicht unter 25 Jahren, n. Ueberink, Hotel 50 Betten, Luzern.
8912 Saaltochter, mittl. Hotel, Zürich.
8913 Tüchtige, gutempfohlene, Restaurant, Pâtissier, Privatim-mädchen (Kenntnisse im Nähen), Hotel 70 Betten, Baderot Aargau.
8917 Serviertochter, 1. April, Hotel 50 Betten, Baderot Aargau.
8918 I. Aide de cuisine, sofort, Hotel 60 Betten, Graubünden.
8919 Tüchtige sprachkundige Oberallsalochter, jüngerer Zim-mädchen (Kenntnisse im Nähen), Hotel 70 Betten, Baderot Aargau.
8921 Zuverlässige, verlässliche Officegouvernante, jüngerer, solider Agent, mit besten Zeugnissen, Haushaltungs-köchin, Lingermädchen, Officegouvernante, Zimmermädchen, jüngerer Saaltochter, Sekretär-Volontier (Mittels im Saal), Fr. 70.- bis 80.-, evtl. Hotelsohn, ersk. Hotel, Inter-laken.
8928 Selbst. Köchin, Zimmermädchen, Kenntnisse im Restaurant-service, Saaltochter, 19-20jährig, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
8931 Buffetdame, besseres Restaurant, Solothurn.
8932 Küchenbursche, sofort, mittl. Hotel, Basel.
8933 Saaltochter, sprachkundig, sofort, ersk. Hotel, Wengen.
8934 Buffetdame, Restaurantkellner, Cafékellner, Casaroller, erstklassiges Restaurant, Tessin.
8936 Jüngere, gutempfohlene Portier, sofort, Küchen-Office-Mädchen, 20. März, Hotel 50 Betten, View.
8940 Tüchtige Saaltochter, Zimmermädchen, servicekundig, Lingere (Kenntnisse im Service), Berghotel B. O.
8943 Alleinstell., jüngerer Saaltochter, beide sprachkundig, kl. Hotel, Interlaken.
8945 Bon chef de cuisine, connaissant les entrées et la cuisine italienne, 1er mars, place à l'année, Hotel 100 lits, Tessin.
8946 Demi-Chef, pouvant remplacer le chef de rang, commis de rang, sommelier-volontaire, à convenir, hôtel 1er zg., Lac Léman.

6950 Commis de rang, apprenti-sommelier, Hotel 100 lits, Lac Léman.
6952 Chefkoch, Zimmermädchen, Restauranttochter, Lüfter, Portier, Kaffeeköchin, Hotel 70 Betten, View.
6958 Köchin n. Chef, Anfang März, Hotel 70 Betten, Tessin.
6959 Alleinstell., jüngerer Wäscherin, mittl. Hotel, Luzern.
6961 Oberallsalochter, 27-30jährig, Butler (Kenntnisse im Service), Fr. 100.- bis 120.-, Saaltochter, sprachkundig, Saaltochter, Kaffeeköchin, Engenporter, 22-25jährig, mittl. Hotel, Interlaken, Eintritt ca. Ostern.
6968 Tüchtiger, gutempfohlener Zimmerkellner, Deutsch, Franz., Engl., ca. 20. April, Entremetteur, mai, ersk. Kurhaus, Baderot Aargau.
6970 Wäscher, Lingermädchen-Stopferin, 1. März, mittl. Hotel, Basel.
6972 Jüngere Serviertochter, gut präsentierend, Deutsch, Franz., englisch, grösseres Hotelrestaurant, Luzern.
6975 Wäscherin, Hausbursche, Bureauvolontär mit Hotelpraxis, Hilfszimmermädchen, ersk. Hotel, Zürich.
6978 Lingeregouvernante, Zimmermädchen, ersk. Hotel, Genè-ve.
6980 Lingère-Glättlerin, ersk. Hotel, Sommeraison, View.
6981 Barmen, 25-30jährig, sofort, ersk. Hotel, Genè-ve.
6983 Serviertochter für Café-Tel. Hotel, sprachkundig, Hilfs-köchin, ersk. Kurhaus, Graubünden.
6986 Tüchtiger Chefkoch, mittl. Hotel, Luzern.
6987 Bureauvolontär, sprachkundig, Anfang März, Hotel 50 Betten, Genè-ve.
6990 Saaltochter, sofort, ersk. Hotel, Tessin.
6991 Economatgouvernante, 30-40jährig, mittl. Hotel, Tessin.
6992 3 Saal-Restauranttochter, sprachkundig, Sekretärin-Jour-nalführer, Sportlehrer, 1. Leiter für gesellschaftliche An-gelegenheiten, Kurhaus 150 Betten, View.
6993 Sprachkundiger Lüfter-Chasseur, 20-22jährig, Saaltochter, grosses Hotel, Luzern.
6994 Saaltochter, ersk. Hotel, Tessin.
7000 Cuisinière à café, place à l'année, 1er mars, concierge, fin mars, Hotel 100 lits, Lac Léman.
7002 Hausbursche, nicht über 20 Jahre, sprachkundig, Hotel 50 Betten, Kl. Solothurn.
7003 Sekretär-Journalführer, mehrere Saaltochter, Restaurant-tochter, kl. Kaffeeköchin, Aide de cuisine, Pâtissier, Küchen-bursche, Officebursche, Conducteur-Engenporter, Chas-seur-Lüfter, Caviar-Hausbursche, Sommeraison, ersk. Hotel, View.
7017 Oberkellner, Concierge, Conducteur, I. u. II. Aide de cui-sine, Restauranttochter, mittl. Hotel, Luzern.
7021 Serviertochter, 21-24jährig, sofort, kl. Hotel, Kl. Aargau.
7032 Jüngerer Alleinköchin, 2 Zimmermädchen, Serviertochter, 10. Mai, Passantenhotel, Kl. Bern.
7036 Commis de Restaurant, sofort, Hotel 1. Rg., Basel.
7040 Zimmermädchen (Näh-Kenntnisse), Bademeister-Masseur, Bademeister-Masseuse (mit Hotel-Praxis), Alleinköch, Pâtissierkellner, 1. April, Badhotel, 50 Betten, Tessin.

7048 2 Saal-Restaurant-Tochter, sprachkundig, 3 Saaltochter-tochter, wenn möglich sprachk., Berghotel 1. Rg., View.
7051 Serviertochter für Bundesstube, engl. sprechend, Hotel 1. Rg., Graubünden.
7052 Alleinportier, Küchenbursche, Serviertochter für Café, nicht über 34 Jahre alt, n. Ueberink, Hotel 50 Betten, Waadt.
7055 Angestellter-Köchin, Hotel 50 Betten, Kl. Aargau.
7058 Hallen- und Saaltochter, Commis de rang, Hotel 130 Betten, Genè-ve.
7059 Jünger Hausbursche, jg. El. Portier, Hotel 50 Betten, Tessin.
7061 Köchin, mitl. Hotel, Birmensdorf.
7062 Demi-Chef, für Restaurant und Etage, Commis de rang, Hotel 1. Rg., Luzern.
7063 Apprenti de cuisine, 16-17 ans, à convenir, Hotel 50 lits, Lac Léman.
7064 Jünger Küchenbursche-Cassaroller, 1. März, Jahresstelle, Hotel 50 Betten, Kl. Bern.
7065 Zimmermädchen, Portier-allein, kl. Hotel, Wengen.
7067 Sprachkundiges Bureau-Fräulein, für Journall., Korres-pondenz (Stenographie und Maschinenschriften), mitl. Rg., Berghotel, View.
7068 Sekretär-Kassier, ca. 25jährig, sprachkundig, 2 Commis de rang, Jahresstellen, 1. März, Hotel 140 Betten, grössere Stadt.
7070 Pâtissier, Casaroller, Sommeraison, Hotel 1. Rg., View.
7072 Kaffee-Angestellter-Köchin, 2 tüchtige El. Portier, Sommer-aison, Hotel 1. Rg., Engelberg.
7073 Tüchtige Buffetdame, sofort, kl. Hotel, Kl. Solothurn.
7075 Lüttcher, Kaffee-Angestellter-Köchin, El. Portier, Sekretär, Zimmermädchen, Sommeraison, Hotel 1. Rg., Luzern.

GESUCHT per sofort und für Sommer-saison

Chefköchinnen, Hilfsköchinnen, Kochlehrtöchter, Buffetlehrtöchter, Saaltochter, Hilfs- Zimmermädchen, Glätterinnen, Lingermädchen.

Zeugnisschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel. (Platzierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins.)

King George IV Whisky



VOSS & CIE., ZÜRICH
GENERALVERTRETUNG
Vertreter gesucht

Leizte Möglichkeit

garantiert gute und billige Waschkasse einzukaufen.



Jetzt verkaufe ich noch, so lange Vorrat, einen grossen starken Waschkorb mit 100 Stück La Marseiller Seife, 72%, zu 300 Gramm, für nur Fr. 30.-. Per Kiste (also ohne Korb) mit 100 Stück Seife nur Fr. 25.-. Kleiner Korb mit 60 Stück Seife Fr. 20.-.

Letzte Gelegenheit. Bitte sofort bestellen bei

J. Bienz, Versandgeschäft, Frauenfeld

Hotel-Sekretär-Kurse

Gründl. u. prakt. Ausbildungen in allen kommerziellen Fächern (Bureau u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Buchhaltungs-systemen u. höheren Disziplinen der mod. Hotel- u. Restaurant-betriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache u. alle Fremd-sprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Diplom. Neuaufnahmen jeden Monat. — Man verlange Prospekt H.

GADEMANNS FACHSCHULE — ZÜRICH

Palace Hotel Pontresina

(Sommer- und Winter-saison)
sucht jüngeren, energischen

Hoteldirektor

Ausführliche Offerten bis Ende Februar 1937 an die Graubündner Kantonalbank, Chur.

Studenten der englischen Sprache

sich gebeten vorzunehmen

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Geschäftsbücher für Hotels

liefert prompt und billig

Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein, Basel 2

Geff. Musterbogen verlangen

KÖCHE

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltver-zeichniss über meinen berühmten, einzig dastehenden Kochkoffer. Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Be-zugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie kö-nen den Inhalt auch stückweise beziehen u. den feinen, so-ldenen u. praktisch installierten Fibre-Koffer nach Belieben.

Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd Telefon 2.73

Wenn Sie

Hotel-Möbiliar zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Personnel recommandé

La Direction du Grand Hôtel des Avants, Les Avants s/Montreux, recommande chaleureusement à M. M. les Hôtelières ses employés suivants:

Chef du Personnel-Ser-vice-Bureau
Secrétaire-Sténo-dactylo
Concierge
Chef de cuisine
Saucier
Maitre d'hôtel
Barman
Commis-pâtissier

personnel pouvant donner la plus entière satisfaction sous tous les rapports. Pour tous renseignements prière de s'adresser à la Direction du Grand Hôtel des Avants.

ENGLAND.

Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten, in guter engl. Familie, von qualif. Lehrer. 5 Stunden täglich Unterricht. £ 7.- per Monat inkl. Konf. Heim. PEARCE, Granville Hall, Eastern Esplanade, CLIFTONVILLE, Kent.

KURHAUS IM WALLIS SUCHT

Gerant mit Hotelpraxis

perfekt in der Buchhaltung, bilanzfähig. Erben mit Zeugnisskopien, Bild und Gehaltsansprüchen. Offerten unter Chiffre B. A. 2442 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ein Ehepaar

energisch, bilanzfähig, Mitte 30, mit allen Phasen des Hotel-wesens vertraut, sucht **Gérance, Direktion**. Geff. Off. unter Chiffre E. P. 2480 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sommeraison nach Graubünden

General-Gouvernante

Geff. Offerten unter Chiffre G. E. 2463 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge Wirtstochter sucht Stelle als

Butterfrochter, Econom.-Gouvernante od. Stütze

der Hausfrau. Referenzen stehen zu Diensten. Offerten sich zu richten an D. Grüter, Gasthof zum Adler, Olten.

Wäsche - Beschliesserin

nicht über 45 Jahre alt, die auch die Aufsicht in den Etagen zu übernehmen hat, per 1. April 1937

gesucht

Offerten von nur erstklassigen Kräften an Frau L. Kemmler, Hotel Tyrol, Innsbruck.

Zindhöfzer

Kunstwerk und Kerzen je der Art. Schürhörnchen, „Jodel“, Bodenweiche, Boden-, Stahl-platz, Essig-Essenz 80%, etc. lie-fern in bester Qualität billigst!

G. H. Fischer,
Schweizer Zündholz- und Fett-waren-Fabrik Fehraltorf (Zch).
Gegr. 1860. Gold-Medaille Zürich 1894. — Verlangen Sie Preisliste und Prospekte.

Ich komme Hotel-Restaurant

überall hin, um Abschlüsse, Nachrichten, Neu-einrich-tungen, Inventuren zu be-sorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard
Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Klotten 937.207
Revisionen - Expertisen

Koch-Lehrling

in ersk. Hotel der Schweiz. Off. unter Chiffre H. G. 2483 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Personal

Tüchtiges, sprachkundiges Hotel-Personal kann für den

Schweizer - Pavillon

an der Weltausstellung nach Paris vermittelt werden. Schriftliche, ausführliche Offerten mit Zeugnisschriften und Licht-bild sind zu richten an den Kant.-Arbeitsnachweis-Amt Solothurn.

Sprachkundige Tochter, mit mehr-jähriger Bureaupraxis, sucht Stelle als

Sekretärin od. Sekr.-Gouver-nante, Stütze des Patrons

Beste Zeugnisse, Eintritt n. Belieben. Evtl. Beteiligung in kleinem Geschäft. Geff. Offerten unter Chiffre F. R. 2474 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per sofort in Kurhaus im Wallis tüchtige

Gouvernante

für Oekonomat und Lingerie

Offerten mit Zeugnisskopien, Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. B. 2445 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Pilgerin - Masseuse

gesetzten Alters, mit Kenntnissen in der Bädertherapie, sucht Saison- u. Kurhaus, Hotel, Pension, etc. Anstalt. Referenzen und Zeugnisse zur Verfügung. Off. unt. Chiffre SA 9712 an Schweizer Annoncen A.G., Zürich.

Erfahrener Tapeziermeister sucht Jahresstelle als

Hotel-Tapezierer

zuverlässiger Autofahrer, würde noch Fahrdienst besor-gen. — Geff. Offerten unter Chiffre R. W. 2469 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND

Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Fa-milie Herrn oder Fräulein auf, welche die engl. Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. T.), "Char-Stock", Mickelburgh Hill, Jersey Bay, Kent, England.

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Ein

KOCHKURS

vermittelt Ihnen die nötige theoretische und praktische Köchenkenntnis.

Nächste Kurse: 8. März - 1. Mai
4. Mai - 26. Juni

Telephon 25.551

Küchenchef

Alter 37 J., gelernter Konditor, wünscht baldmöglichst Saison-oder Jahresstelle in grösseren Restaurant-Betrieb oder Hotel. Offerten unter Chiffre W.D. 2475 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Französisch

engl. od. ital.

garantiert in 2 Monaten in der

Ecole Tame, Neuchâtel 33

Auch Kurse nach beliebigem Dauer zu jeder Zeit u. für jedermann. Vorber: J. Post, Eisenbahn, Zoll in 3 Mon. Sprach- u. Handels-diplom in 3 u. 6 Mon. Prospekt.

Auto-Occasion

Delage 13 PS, 6-Plätzer, mit Rollrad und grossem Koffer, 8-fach bereit, in neuwertigem Zustand, zum Spottpreise von

Fr. 4000.- netto Kassa

zu verkaufen. Für ca. 25% würde Fernaufenthalt an Zahlung ge-mommen. Garage Rutter, Basel, Telefon 42.042.

NICE

A vendre pour raison de santé, excellent Hotel, extrêmement bien situé et de gros rapport. Affaire remarquable. Occasion unique. Conditions très avan-tageuses. S'adr. pour renseigne-ments à Mr. Octave Gaberel à Vilars (Neuchâtel).

Kochlehrtöchter gesucht

für gut ausgewiesenen Jüngling. — Deutsch-schweizer. — Offerten an Kantonalen Berufsbe-ratung Solothurn.

Lingère

in Spital, Hotel etc. Eintritt per 15. März evtl. später. Off. unter Chiffre OF. 1986-5ch. Orell Füssli-Annancen, Schaffhausen.

Hotel-Direktion oder Pacht

sucht langjähriger Fach-mann mit geschäftstüch-tiger Frau, beide der 3 Hauptsprachen kundig. Offerten erbeten unter Chiffre D. R. 2477 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gratiss

versende ich meine Prospekte über hygienische u. sani-tätische. Geff. 30 Rp. für Ver-sandbogen beifügen. A. Bine-page, Sanitätsartikel, Case Rive 430, GENÈVE.

VEREINFACHT DIE WIRKUNG DER

Änderung des Personalstatutes ansetzen will. Gelänge es der Reform, die Besoldungsbestimmungen des Beamtengesetzes aus dem Bereich der Bundesbahnen auszuschalten, so wäre in der Tat endlich der Weg frei, um die längst fällige Anpassung der Entlohnung und der Nebenbezüge an die örtlichen Lebenshaltungskosten durchzuführen. Doch die Sorge um das Schicksal der Bundesbahnreform muss sich in diesem Fall von Opportunitätsgründen leiten lassen. Die Gefahr, welche dem Entwurf aus dieser personalpolitischen Belastung droht, ist nicht von der Hand zu weisen, zeichnet sie sich doch bereits am Horizont ab nicht nur in Gestalt sozialistischer Hetzerei, sondern auch

Dankerresolution des Schweizer Bauernverbandes

„Der Vorstand des Schweizerischen Bauernverbandes dankt in einer besonderen Resolution dem Bundesrat, dass er der Landwirtschaft, die schon vor der Abwertung verlangte und dringend notwendige Erhöhung des Milchpreises ermöglicht hat. Er drückt das Befremden aus, über die scharfe Kritik, welche diese Erhöhung in der Öffentlichkeit gefunden hat, trotzdem sich der bisherige Detailpreis der Milch nur um 3% erhöht, während andere Erzeugnisse, die der Bauer zukaufen muss, in den letzten Wochen im Preise viel mehr gestiegen sind.“

Diese Meldung ging durch die gesamte schweizerische Presse. Man wundert sich also im Vorstand des Bauernverbandes über die „scharfe Kritik“ — eben weil sich der bisherige Detailpreis der Milch ja „nur um 3% erhöht“ —. Verlangt hat aber der Bauernverband nicht nur einen Rappen, sondern zwei Rappen, also eine 6%ige Preiserhöhung, was der Bundesrat aus richtigen Erwägungen heraus nicht zulässt. In der oben erwähnten Resolution unterschlägt man aber die Hauptsache, und das ist das Wesentlichste: dass nicht nur der Detailpreis für Milch sich erhöhte, sondern auch der Preis für Tafelbutter um 5,5%, für Kochbutter um 9%, für eingesottene Butter um 10%, für Rahm um 10%, für Käse um 15%; und nicht zuletzt muss auch noch erwähnt werden, dass die Viehpreise zum grossen Teil schon vor der Abwertung in enormem Masse anstiegen und heute gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 1935 bei Rindern la um 22% höher stehen, bei Kühen la um 33%, bei Schweinen la um 40%.

Mit so einseitigen Pressemeldungen, in

in einer Eingabe des bürgerlichen Aktionskomitees „Die Schweizerbahnen dem Schweizer Volk“.

Zusammenfassend lässt sich aus unseren Ausführungen die Folgerung ziehen, dass die Entpolitisierung der SBB ein Fehlpotential ist, wenn sie den kaufmännischen Erwerbsgeist zu ihrem Hauptmotiv macht. Wir legen die Betonung absichtlich auf das „wenn“, weil es eine zweite Alternative gibt. Diese liegt in der Stärkung der Verantwortlichkeit und der Kompetenzen jener Männer, welche zur obersten Verwaltung und Leitung dieses Riesenunternehmens berufen sind. (Fortsetzung folgt.) —er

den argumentiert wird, ohne die hauptsächlichsten Preisaufschläge der landwirtschaftlichen Produkte zu berücksichtigen, kann man dem Volke nicht Sand in die Augen streuen. Der Konsument weiss nur zu gut, was er heute mehr bezahlen muss.

Bei dem „3%igen Preisvergleich“ vergisst man, dass es gar nicht so sehr auf die Prozentsätze ankommt, um welche sich die einzelnen Warenpreise erhöhten, als vielmehr auf die für den Lebensunterhalt notwendige Konsummenge der einzelnen Waren. Eine 3%ige Erhöhung des Milchpreises trifft den Konsumenten viel schwerer als etwa eine 50%ige Preissteigerung auf Mandeln, etc.

In seiner Resolution wagt es der Bauernverband, die nur „3%ige“ Erhöhung vergleichend in Beziehung zu setzen mit anderen Erzeugnissen, die in den letzten Wochen im Preise viel mehr gestiegen sind, und die der Bauer ebenfalls zukaufen muss. — Es ist ja jedem zu gönnen, wenn er die Teuerung gewisser Waren, die er zukaufen muss, durch Erhöhung seiner eigenen Produktpreise kompensieren kann. Wie kann das aber der Konsument tun, z. B. der Arbeiter, die gewerblichen Verbraucher, wie das Gastgewerbe, die ihre eigenen Preise nicht einfach erhöhen können? Es ist nun einmal so, dass sich gewisse Erwerbskreise schädlos halten wollen und den anderen einseitig das Opfer der Abwertung zumuten, womit sie die Vorteile, die andererseits aus der Abwertung für die ganze schweizerische Volkswirtschaft hervorgeholt werden könnten, einfach zunichte machen. Ist das die gerechte und wirtschaftlich richtige Lösung? Wer trägt die Verantwortung?

Neues vom Interventverb für Skilauf

Der Uneingeweihte wirkt vielfach die beiden Organisationen, die unser Skischulwesen betreuen, in den gleichen Tügel. In Wirklichkeit tritt der Schweiz. Skischulverband, der eine Interessengruppierung aller, die die Bibel des weissen Sportes ist, viel stärker vor Erscheinung als der übergeordnete Interventverb für Skilauf, welcher als offizielles Dachgebilde alle jene beruflichen, sportlichen und behördlichen Kräfte zusammenfasst, die irgendwo an der Förderung des Skilehrwesens und der Skitechnik interessiert sind (S.H.V., Schweiz. Skischulverband, S.S.V., Militär-Delegation, S.A.C., Eidgenössischer Turnverein, Schweiz. Turnlehrer-Verein, Schweiz. Mittelschulturnlehrer-Verein, die Kantone Bern, Graubünden, Uri und Wallis). Der Interventverb war es denn auch, welcher an der Wiege der schweizerischen Einheits-Skitechnik stand; er hat das klassische „Vade mecum“ unserer modernen Skipädagogik: „Der Skilauf“ (deutsch, französisch, englisch und italienisch) geschaffen und als obligatorisches Lehrmittel aller schweizerischer Ski-Instrukturen eingesetzt. In kluger Einsicht, dass die Eibefestigkeit in solchen sportlichen Dingen nicht auf den Buchstaben eingeschrieben werden darf, hat er allerdings dieses Büchlein immer mehr als Rahmengesetz aufgefasst wissen wollen und es deshalb auch begrüsst, dass der Schweiz. Skischulverband daraus für den Alltagsgebrauch seiner unbürokratischen Lehrmannen ein ganz dünneblättriges und wasserklares Kompendium abgefasst hat.

Von Zeit zu Zeit sieht sich nun dieser oberste Hüter des Skidogmas doch veranlasst, seinen Drohfinger zu erheben gegen die immer wieder auftauchenden kleinen Ketzereien. So neulich, als der Interventverb durch seinen bewährten Vorsitzenden; Hauptmann Jost, Davos, in einem Zirkularschreiben energisch Stellung nahm zu den jüngsten Pressekontroversen, aus denen die entgegengesetzten Kampfrufe: die Stemmungen hies Schenckelstange und die Bibelfestigkeit in solchen sportlichen Dingen nicht auf den Buchstaben eingeschrieben werden darf, hat er allerdings dieses Büchlein immer mehr als Rahmengesetz aufgefasst wissen wollen und es deshalb auch begrüsst, dass der Schweiz. Skischulverband daraus für den Alltagsgebrauch seiner unbürokratischen Lehrmannen ein ganz dünneblättriges und wasserklares Kompendium abgefasst hat.

Von Zeit zu Zeit sieht sich nun dieser oberste Hüter des Skidogmas doch veranlasst, seinen Drohfinger zu erheben gegen die immer wieder auftauchenden kleinen Ketzereien. So neulich, als der Interventverb durch seinen bewährten Vorsitzenden; Hauptmann Jost, Davos, in einem Zirkularschreiben energisch Stellung nahm zu den jüngsten Pressekontroversen, aus denen die entgegengesetzten Kampfrufe: die Stemmungen hies Schenckelstange und die Bibelfestigkeit in solchen sportlichen Dingen nicht auf den Buchstaben eingeschrieben werden darf, hat er allerdings dieses Büchlein immer mehr als Rahmengesetz aufgefasst wissen wollen und es deshalb auch begrüsst, dass der Schweiz. Skischulverband daraus für den Alltagsgebrauch seiner unbürokratischen Lehrmannen ein ganz dünneblättriges und wasserklares Kompendium abgefasst hat.

Fremdenverkehrsförderung in der Westschweiz

Der engere Stadtrat von Lausanne beantragt in einem Bericht an den grossen Gemeinderat die Bewilligung eines ausserordentlichen Kredites von 30.000 Fr. anlässlich der Subvention der Stadtverwaltung an die Kosten einer besonderen Werbekampagne zugunsten des Reiseverkehrs. Nach Auffassung der Stadtverwaltung dürfte das Jahr 1937 ein grosses Jahr für den schweizerischen Fremdenverkehr werden, zu dessen Wiedererstarke alle gebotenen Mittel zur Anwendung gebracht werden müssen. Seitens des Verkehrsvereins und des Hoteliers-Vereins Lausanne-Quey ist denn auch ein Antrag gestellt worden, die Frage der Einführung eines offiziellen Abgabe zu prüfen, die von Hotelbetrieben und andern mitinteressierten Etablissements je nach der Zahl ihrer Logiernächte zu entrichten wäre.

Der Ertrag dieser Taxe soll dem Verkehrsverein die Mittel verschaffen, die Verkehrsverbund auf grosszügiger Basis durchzuführen und in der Folge die städtische Subvention herabzusetzen.

In einer kürzlich unter dem Vorsitz des Herrn Paul Budry, Chef des Sitzes Lausanne der S.V.Z., abgehaltenen Versammlung der Fremdenverkehrs-Interessenten am Genfersee wurde zwecks Verstärkung der regionalen Verkehrsverbund beschlossen, durch Aufbringung freiwilliger Beiträge der interessierten Etablissements das kommende Frühjahr durchzuführen. Die Arbeiten sind einer Spezialkommission aus Vertretern der S.V.Z., sowie der Verkehrsvereine Genf, Lausanne, Montreux und Vevey übertragen worden.

FRAGE UND ANTWORT

71. Frage: Mitte September 1936, also bevor die Abwertung des Schweizerfranks bekannt war, habe ich bei meinem Souvenir-Lieferanten eine grössere Bestellung gemacht mit Lieferzeit am 1. Mai 1937. Die Preise für die Geschenkartikel wurden auf dem Bestellschein angegeben. Mit grosser Freude erhielt ich den Lieferant, dass er mir die Ware nur zu dem durch die Abwertung bedingten höheren Preis liefern könne. Muss ich diese nachträgliche Preiserhöhung stillschweigend anerkennen?

Antwort: Nein. Sie können die nachträglich geforderte Preiserhöhung ablehnen. Der Lieferant ist verpflichtet, wenn keine entsprechenden Vorbehalte im Bestellauftrag aufgenommen wurden, diesen zu den vereinbarten Bedingungen zu erfüllen. Der Lieferant kann nach Abschluss des Bestellauftrages keine Einwendungen mehr machen und sich nicht auf die veränderte Preislage infolge der nachher eingetretenen Frankenabwertung berufen. Wenn er sich nicht rechtzeitig, bei Aufgabe der Bestellung um ausländischer Valuta eingedeckt hat, so trägt er selbst die Verantwortung für den Schaden, der ihm durch diese Unterlassung entstanden ist. Auf keinen Fall kann deshalb der Verlust auf den Käufer abgewälzt werden, der ja im guten Glauben, gestützt auf die vereinbarten Preise — in Schweizerfranken — die Bestellung aufgegeben hat. — Der Lieferant ist auch verpflichtet, die Bestellung nach den Abmachungen auszuführen, er kann also von der Erfüllung der Lieferung nicht zurücktreten.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat ausländ. per kg 50–60 Rp.; Spinat inländ. per kg 60–70 Rp.; Rosenkohl per kg 55–70 Rp.; Weisskabis per kg 12–20 Rp.; Rotkabis per kg 20–25 Rp.; Kohl per kg 20–25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80–90 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 60–70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 40–50 Rp.; Karotten mit grosser Stiel der betreffenden 20–25 Rp.; Endivialsalat gross per Stück 20–25 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 60–80 Rp.; Nüsslisalat per 100 g 20–30 Rp.; Karotten rote per kg 25–30 Rp.; Randen gekocht per kg 35–45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 55–70 Rp.; Sellerieknochen per kg 30–45 Rp.; Zwiebeln per kg 18–25 Rp.; Lauch per kg 25–35 Rp.; Karoffeln per 100 kg 14.50 bis 16 Fr.; Tomaten per kg 10–12 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben, ausländ. per

kg 80–110 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 80–100 Rp.; Standardware per kg 55–70 Rp.; Kontrollware per kg 40–50 Rp.; Kochäpfel per kg 30–40 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 90–110 Rp.; Standardware per kg 65–80 Rp.; Kontrollware per kg 50–60 Rp.; Baumnüsse grosse per kg 90–110 Rp.; Orangen per kg 30–40 Rp.; Blutorangen per kg 50–60 Rp.; Mandarinen per kg 40–50 Rp.; Zitronen per Stück 5–6 Rp.; Bananen per kg 120–130 Rp.; Kastanien-Marroni per kg 50–60 Rp.

III. Eiermarkt: Trücker per Stück 12–14 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 11–13 Rp.; ausländische Eier per Stück 9–11 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg 3.50 bis 3.80.

Die Vieh- und Fleischpreise.

In seiner letzten Sitzung befasste sich der Hauptvorstand des Schweizerischen Metzgermeisterverbandes einlässlich mit den Fragen des Vieh- und Fleischpreises, der Preiskontrolle und der Einfuhr von Schlachtvieh. Wie die „Schweizerische Metzgerzeitung“ berichtet, nahm der Vorstand Kenntnis von einer Eingabe des Metzgermeisterversandes Basel, die sich ausführlich über diese Frage ausserte. Die Verbandsleitung gab Aufschluss über die wiederholten Bemühungen, bei den zuständigen Behörden in Bern eine Erleichterung der für die Metzgerschaft untraglich gewordenen Lage zu erreichen. Der Vorstand bezeichnete die Preisverhältnisse im Metzgereigewerbe als **unhaltbar**. Die inländischen Schlachtpreise seien trotz Einfuhr weiter gestiegen, was beweise, dass das inländische Angebot ungenügend und die Einfuhr zu klein sei. Die Qualität der eingeführten Schlachtvieh entspreche sehr oft den Anforderungen nicht, so dass der Metzger das Ausland viel zu teuer bezahle. Von einem preisregulierenden Einfluss der Einfuhr auf den Inlandmarkt könne unter diesen Umständen im Ernst nicht gesprochen werden. Der Vorstand erteilte der Verbandsleitung einstimmig den Auftrag, zuständigen Orten mit allem Nachdruck auf die Notlage im Metzgereigewerbe hinzuweisen und erneut auf die von der Metzgerschaft seit Monaten geforderte **Herabsetzung der Abgabepreise** und **Verminderung der Einfuhr** zu dringen. Auch eine allmähliche Lockerung der Preisvorschriften erachtete der Vorstand als angezeigt.

Preisabschlag auf Kalbfleisch.

Während die Schweinepreise trotz sehr grosser Einfuhr im Herbst gestiegen sind und auch die Ochsen-, Rinder- und Munipreise ebenfalls steigende Tendenz aufweisen, ist auf dem Kälbermarkt der erwartete Rückschlag eingetreten. Die Kälberpreise sind in der letzten Zeit beträchtlich **gefallen**, so dass es auch dem Metzger möglich wurde, die **Preise für Kalbfleisch herabzusetzen**. Es empfiehlt sich nun, sich der neuen

Situation anzupassen, d. h. in vermehrtem Masse Kälberfleisch zu verwenden und mit dem Konsum von Schweinefleisch zurückzuhalten, so lange die Schweine überteuert auf den Markt kommen.

Speiseöl.

Die an der Fabrikation und dem Handel mit Speiseölen interessierten Organisationen haben folgende Beschlüsse gefasst:

1. Im Hinblick darauf, dass die überwiegende Mehrzahl der Grossisten im ersten Quartal 1937 nicht mit einem Einstandspreis von Fr. 110.— für inländisches Erdnussöl rechnen kann, sondern wegen der vom vierten Quartal übernommenen Quantitäten auf einen durchschnittlichen Selbstkostenpreis von Fr. 113.30 kommt, wird der Verkaufspreis der Grossisten an die Detailisten mit Wirkung ab 8. Februar 1937 auf Fr. 120.— per 100 kg für Fassware und Fr. 121.— per 100 kg für Kannenware festgesetzt. Tessin Fr. 1.— per 100 kg höher.

2. Der Detailist hat das Speiselöl inländischer Produktion ab 8. Februar 1937 zum Preis von Fr. 1.40 per Liter brutto an den Konsumenten abzugeben.

3. Die unter Ziffer 1 genannten Preise verstehen sich franko Talbahnstation. Für Lieferungen nach dem Kanton Graubünden dürfen die erhöhten Bergbahnfrachten angemessen in Rechnung gestellt werden.

Absatz der Weinernte 1936.

In einer kürzlich in Bern abgehaltenen Sitzung beschäftigte sich die Fachkommission für die schweizerische Weinwirtschaft mit der Frage des Absatzes der Weinernte 1936. Es wurde dabei festgestellt, dass in der Ostschweiz, in Tessin, im Gebiete des Jura, der zur Abdeckung des Passivsaldo und 60.885 Fr. zur Bildung einer Sanierungsreserve. Der schlechte Geschäftsgang des Berichtjahres wird einerseits dem schlechten Wetter, andererseits aber auch der Wirtschaftskrise und den Rückwirkungen des ungenügenden und zu spät bereinigten Reiseabkommens mit Deutschland zugeschrieben.

Kurz-Meldungen

Goldene Hochzeit. In Interlaken konnten Herr und Frau F. Elmer-Sprenger vom Majestic-Hotel Mattenhof zum Besitzer des Grandhotel in Chateau-d'Oex in selten geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Beide Jubilare stehen im Alter von 74 Jahren. Herr Elmer konnte gleichzeitig mit diesem Festtag die Feier seines 50jährigen Jubiläums als Hotelier verbinden. In unverminderter Rüstigkeit steht das Jubelpaar mit zäher Energie seinen Entenmen vor. Wir entbieten Herr und Frau Elmer unsere besten Glückwünsche. Mögen ihnen noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein.

Vermählung. Wie uns gemeldet wird, vermählte sich der neue Direktor des Hotel Trois Couronnes in Vevey, Herr M. Herminard, am 30. Januar abhin mit Frä. N. Kessler aus Schwanden. Die Trauung fand in der Kirche zu Planches-Montreux statt. Wir entbieten dem jungen Paar unsere besten Glückwünsche.

Wilderswil. Am 9. Februar verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 67 Jahren Frau Marianne Boss-Sterchi vom Hotel Alpenrose in Wilderswil bei Interlaken, eine bekannt tüchtige Gastwirtin. Der Trauerfamilie sprechen wir unser herzlichste Beileid aus.

Griesalp (Kiental). Wie uns mitgeteilt wird, übernimmt der langjährige Leiter des Grand Hotel und Kurhaus Griesalp, Herr Direktor E. Balmer, mit 1. April das Hotel Aarauhof in Aarau auf eigene Rechnung. Er bleibt indessen auch künftig am Grand Hotel Griesalp interessiert. Zu seinem Nachfolger wurde aus zahlreicher Konkurrenz gewählt Herr H. Futterknecht, bisher Direktor in den der Gemeinde Zermatt gehörenden Hotels.

A.G. Kurhotels und Seebad Waldhaus Films.

Als Folge der Krise im Reiseverkehr und des allgemeinen Geschäftsrückganges der letzten Jahre sieht sich die Aktien-Gesellschaft genötigt, eine Bilanzbereinigung vorzunehmen, wie dies schon seit einiger Zeit in Aussicht genommen und in einer früheren Aktionärsversammlung vorgesehen war. Laut einer Mitteilung in der „N.Z.Ztg.“ beantragt deshalb der Verwaltungsrat der nächsten Aktionärsversammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals von 1,26 auf 0,84 Mill. Fr., und zwar in der Weise, dass der Nennwert aller Aktien in dem Rang gleichgestellt Aktien um 500 Fr. auf 1000 Fr. reduziert werde. Durch die vorgesehene Abschreibung wird ein Betrag von 420,000 Fr. frei, der nach Vorschlag

folgende Verwendung finden soll: 127,000 Fr. für Abschreibungen, 57,018 Fr. zur Ausbuchtung des Finanzjahres 1936, 175,972 Fr. zur Abdeckung des Passivsaldo und 60.885 Fr. zur Bildung einer Sanierungsreserve. Der schlechte Geschäftsgang des Berichtjahres wird einerseits dem schlechten Wetter, andererseits aber auch der Wirtschaftskrise und den Rückwirkungen des ungenügenden und zu spät bereinigten Reiseabkommens mit Deutschland zugeschrieben.

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

Ch. Magne

Die
Hotel-Abteilung
der
Fides Treuhand-Vereinigung, Zürich
Geschäftsführerin der
Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft
ist die
eidgenössische u. internationale Fachstelle
für
**Hoteltransaktionen,
Hotelrevisionen und alle
Hoteltreuhandfunktionen**
Orell Füssli-Hof, Bahnhofstr. 31, Telefon 57,840

JOHNNIE WALKER
Scotch Whisky
OLD-GENUINE-FULLY MATURED
Born 1820 — still going strong
Schweiz. Generalvertretung:
F. Siegenthaler & Cie. A.-G., Zürich, Telefon 33,585

The Sign of the Perfect Blend



"BLACK & WHITE"
WHISKY

World Renowned
for Age and Quality



Agence Générale pour la Suisse:
Fréd. Navazza - Genève

VORSICHT bei Glatteis!

Auf Wegen und Treppen beseitigen Sie dieses am nachhaltigsten durch Bestreuen mit **TAUSALZ**, 50 kg-Trommel Fr. 30.— (eo Empfangsstation. 10 kg-Büchse Fr. 8.—).

F. Wecker-Frey & Co. - Zürich-Enge

Sie sparen, bei Verwendung von Kellers Sandschmierseife und Sandseife

denn sie ist garant. gift- u. säurefrei, ritzt nicht u. ist deshalb für die schmutzigsten wie die empfindlichsten Reinigungsarbeiten gleich ausgezeichnet. Man verl. Muster u. Offerte von

Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

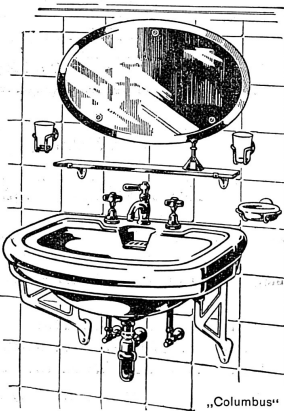
... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien - Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



diese neue Express-Kaffee-Maschine sollte heute in keinem fortschrittlichen Betriebe mehr fehlen



ZEUGNISSE UND REFERENZEN sowie illust. Prospekt mit Details durch den Fabrikanten

CARL SCHNITZLER APPARATEBAU ARBON



Diese Türschlafdecken sind formschön und kosten wenig. Verlangen Sie illust. Prospekt.

Glashütte Bulach A.G.

RESTAURANTS BRASSERIES AUBERGES PENSIONS HOTELS CAFES

A reprendre dans diverses localités du canton de Vaud.
Gérance Léon JACQUIER
Av. d'Ouchy, 8
Tel. 31.094 Lausanne

Nähe LUGANO

Haus mit grosser Gartenwirtschaft, Terrasse, Boccia, schöne Aussicht auf See und Gebirge, umgeben von ca. 4000 m² Land, zum Preise von Fr. 28.000.—, Anzahlung ca. Fr. 8.—10.000.—. Offerten sub. Chiffre F. 15473 Publicitas Lugano.

Pension Samaden

20 Zimmer, Zentralheizung, grosser Tümpelplatz, ist im Sommer auch Tennisplatz, im Winter Eisbahn, sonnige Lage, passend für Küchenchef, auch als Kinderheim gut geeignet, günstig

weit unter Assekuranz zu verkaufen, auf Wunsch sofort zu übernehmen.

P. Bruhin, Liegenschaften Zürich 1, Bahnhofplatz

Gesucht für die Sommersaison die Pacht eines Erst- oder Zweitklass-Hotels

in gutem, schweizerischem Fremdenzentrum. Gef. Angebote unter Chiffre V. R. 2468 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tessin.

Hoteliärsfamilie z. Zt. im Tessin, sucht dort eine moderne

Hotel-Pension

mittlerer Grösse zu übernehmen. Würde bei bescheid. Ansprüchen auch Direktion annehmen. Erd. Kauf unter günst. Bedingung. Gef. Off. an C. St. postrest., Locarno.

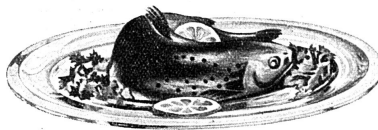
Gesucht per 1. Oktober 1937

Pächter (Ehepaar)

für Apartment-Haus mit alkoholfreiem Restaurant in Zürich. Off. unter Chiffre A. H. 2478 an die Hotel-Revue, Basel 2.

FORELLEN

ZUM MENU



die Spezialität Ihres Hauses!

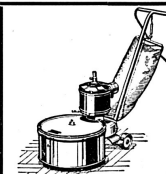
Exakte Grössen, lebend oder küchenfertig, in anerkannt vorzüglicher Qualität von der

FORELLENZUCHT BRUNNEN Adolf Gropp & Co. A.-G., Telefon 89

Inserate lesen

erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

SCHINDLER-AUFZÜGE ELEKTROMOTOREN GERÄUSCHLOS & ZUVERLÄSSIG AUFZÜGE- & ELEKTROMOTORENFABRIK SCHINDLER & Cie Aktien-Gesellschaft LUZERN



Bedenken Sie, dass Ihre Böden uneben werden,

wenn Sie diese noch lange von Fuss mühsam putzen. Die Bodenputzmaschine Universal aber macht sie spiegelglatt und putzt sie sauber. — Vorführung jederzeit unverbindlich.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

A vendre ou à louer

à des conditions très avantageuses

L'Hôtel du Grand St-Bernard à Martigny C.F.F.

Demandes tous renseignements à Orell Füssli-Kanonen, Martigny, Tel. 61.252 (Valais) sous chiffres O. F. 9601 M.

Modernes

Hotel

m. alpbekanntem Restaurant an guter Lage Zürichs zu vermieten

Offerten unter O. F. 3758 Z. an Orell Füssli-Kanonen, Zürich, Zürcherhof.

Direkt am See in Versoix (Gen) modern eingerichtete

Hotel-Restaurant

mit grosser Terrasse umständehalber vorteilhaft zu verkaufen. Näh. Angab. erfragt unter Chiffre G 3114 X an Publicitas, Genf.

Abzugeben

wegen Mangel an Hilfe, gutgeh.

PENSION

im Zentrum Bellinzona's. Schreiben sub. Chiffre Q. 169 Bz. Publicitas Bellinzona.

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

ULMER A.G. & KNECHT
Zürich
TELEFON No. 41.777 / 41.779

BIERE WEINE SPIRITUOSEN LIQUEURE MINERALWASSER SIPHON OBSTSAFTE

ALLES FÜR IHREN KELLER

VERLANGEN SIE PREISLISTE

Zu vermieten
in Münster (Wallis) ein

Gasthof mit Wirtschaftsbetrieb

unter sehr günstigen Mietbedingungen. Das Inventar ist in der Miete einbezogen. Bettenzahl 40. Fließendes Wasser, Gärten und Garagen. Geeignet für Ferienheim. Näherer Aufschluss erteilt Notar Adolf Ferrig in Brig.

Komplette, sehr gut erhaltene

Pensions-Einrichtung

mit 16 Betten en bloc vorteilhaft zu verkaufen.

Näheres durch Chiffre P. E. 2451 der Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

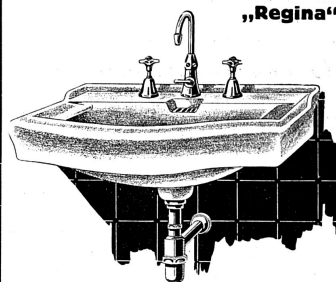


Frei schwebend FORMSCHÖN

und in höchster Masse ZWECKDIENLICH

ist auch der **Konsolenlose**

„HUB“ - Hotelwaschtisch „Regina“

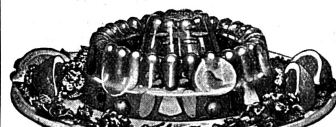


aus schlagfestem Schweizer Kristallporzellan, mit weitem Becken, besonders ausgeprägtem Spritzrand, praktischer Abstellplatte mit Schutzrand, sowie Warmwasser sparender Mischbatterie HUB 1530a.

Hoteliärs! Modernisieren heisst mehr als nur verschönern. Neue Gäste der neuen Zeitpoche sollen den alten Ruf der Schweizer Hotellerie für Spitzenleistung an Behaglichkeit, Vornehmheit und Hygiene in die Welt hinausstrahlen und die Zukunft wird neue Früchte bringen. Wählen Sie den „Regina“-Waschtisch für Ihre Zimmer!

Hans U. Bosshard A.-G.
Zürich u. Lugano
Grosshandelshaus für sanitäre Apparate „HUB“

Ständige, grosse Muster-Ausstellungen in Zürich 3 (Staffelstr. 6) u. Lugano (Via Geneva 2)



Tex Ton Sulz-Aspik

In Trockenform, unbeschränkt haltbar, zur raschen und mühelosen Herstellung feinsten Sulzes von reinem Geschmack. Für Konditorien und Chefs besonders geeignet zur Zubereitung aller möglichen Sulz-Spezialitäten.

In Büchsen à 50–1000 gr.

Gratis-Muster gegen dieses Inserat durch die

HACO-Gesellschaft A.G.
Gümligen (Bern)

Zürich 6. Grundpfandverwertung.

I. Steigerung

Schuldnerin: Stöger, gesch. Geser, Hulda-Amalie, Otikerstr. 55, Zürich 6.

Pfandgegenstände: dieselbe.

Ganttag: Dienstag, den 20. April 1937, nachmittags 4 Uhr.

Gantlokal: Restaurant zum „alten Löwen“ (Fohmann), Universitätsstrasse 111, Zürich 6.

Eingabefrist: bis 4. März 1937.

Auflegung der Gantheilungen: vom 9. März 1937 an.

Ein Wohnhaus

- an der Otikerstrasse No. 55 in Oberstrass-Zürich 6, zur Zeit Familien-Pension, unter Assek. No. 763 für Fr. 174.000.— brandversichert, Schätzung 1933, mit 2. Vier Aren 73,4 m² Gebäudegrundfläche, Licht- und Hofraum und Garten.
- Ferner: die im Sinne des ZGB. mitverpfändete Zugehör lt. Verz. d. chnis.

Der Erwerber hat an der Steigerung unmittelbar vor dem Zuschlag, auf Abrechnung an der Kaufsumme, den Betrag von Fr. 2000.— in gesetzlicher Barschaft zu entrichten. Im übrigen wird auf die Steigerungsbedingungen verwiesen. Betreibungsamt Zürich 6: Otto Fehr.

Zu verkaufen

im Wallis (sehr bekannter Ort), Sommersaison, mit sicherer, guter Kundschaft, ein wohlverhaltenes

HOTEL MIT 75 BETTEN

prächtiger Garten, Garage, Landgut, mit guter Landstrasse, zweimal täglich Post-Auto, 1600 Meter hoch. Während den letzten 15 Jahren Krise unbekannt. Nur krankheits-halber veräußert. — Offerten unter Chiffre B.B. 1898, postrest., Siders.

Zu pachten gesucht

Café-Restaurant mit nachweisbarer Rendite

(Jahresgeschäft) an nur guter Lage, vorzugsweise Luzern od. nächste Umgebung. Offerten unter Chiffre D. 3728 an die Administration der Union Helvetia, Luzern.